

Die prähistorische Ansiedlung auf dem Debelo brdo bei Sarajevo.

Von

Franz Fiala,

Custosadjuuct am bosn.-herceg. Landesmuseum.

(Mit 255 Abbildungen im Texte.)

Inhalt: **A. Einleitung.** — **B. Die Funde:** I. Thongefässe. II. Diverse Thongeräthe. III. Steinartefacte. IV. Knochenartefacte. V. Bronzen: *a)* Bronzezeit; *b)* Fibeln; *c)* diverse Schmuck- und Gebrauchsgeräthe; *d)* Römische Bronzen. VI. Eiserne Geräthe. VII. Diverses. VIII. Thierknochen.
— **C. Schlusswort.**

A. Einleitung.

Den westlichsten Ausläufer des die Stadt Sarajevo dominirenden Trebeviégebirges bildet die 746 M. hohe Kuppe Debelo brdo. Zwischen dem Ostabfalle der genannten Erhebung und dem oberhalb der Vorstadt jäh abstürzenden Klippenkranze wurden prähistorische Ansiedlungsfunde gemacht, welche bereits im ersten Bande der „Wissenschaftlichen Mittheilungen aus Bosnien und der Hereegovina“ (S. 39 ff.) besprochen sind.

In dieser Abhandlung wurde auch eines Walles Erwähnung gethan, welcher die Kuppe des Debelo brdo umgibt, und längs welchem gelegentlich einer Probegrabung prähistorische Funde gemacht wurden. Die im Jahre 1893 in grösserem Stile unternommenen Ausgrabungen haben nicht nur eine enorme Anzahl von Artefacten zu Tage gefördert, sondern auch die Ansicht über die Art der Befestigung wesentlich modifizirt.

Der vermeintliche Wall erwies sich als ein zusammenhängendes Mauer-system, welches durch Jahrhunderte währende Erosion und Anschwemmung der Humuserde sein heutiges täusehend wallähnliches Aussehen erhalten hat. Figur 1 des Textes gibt eine Planskizze des Debelo brdo mit der Befestigung.

Das Mauerwerk umgibt nur die relativ leicht ersteiglichen Nord-, Süd- und Westabhänge der Kuppe, der Ostabfall ist durch eine steile, nur sehr kühnen Kletterern zugängliche Felsenpartie hinlänglich geschützt.

Die Mauer ist aus roh behauenen Bruchsteinen mit Kalkmörtel gefügt. Dieser ist eementartig erhärtet und frei von Ziegelbeimengungen. Die Breite der Mauer beträgt 1 M., die Höhe derselben 0·6—1·3 M. Naeh dem vorhandenen Schuttmateriale zu schliessen, scheint die ursprüngliche Höhe nicht über 2 Meter betragen zu haben. Die Befestigung besteht aus zwei Mauerzügen, einem äusseren und einem inneren, welche sich beide an das an der Südseite befindliche rechteckige und mit Gussstrich versehene Gebäude *B* anlehnen. Die Aussenmauer verläuft als vielfach winkelig

gebroehene Linie in einer Gesamtlänge von 118 M.; am Nordrande ist sie total zerstört und abgestürzt. Der Eingang befindet sich an der Westseite, hat eine Breite von 3·2 M. und ist durch einen kleinen Vorbau geschützt, welcher 6 M. im Gevierte zählt und dessen Boden mit Gusseltrich versehen ist.

Der innere Mauerzug, L. 72·5 M., verläuft ebenfalls in mehrfach gebroehener Linie und lässt nur einen kaum 1 M. breiten Eingang in das Innere der Befestigung offen.

Die ganze Anlage ist nach den in den Bauliehkeiten *B* und *A* und längs der Mauer gemachten Funden zu urtheilen eine römische. Die Artefaete werden später besprochen werden.

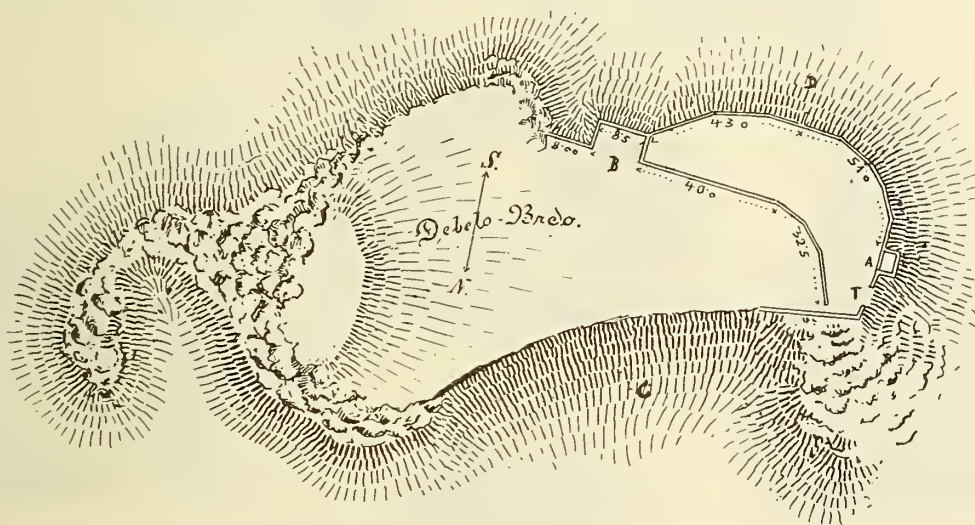


Fig. 1. Planskizze der Bergkuppe Debelo brdo bei Sarajevo.

An den Abhängen *B* und *C*, sowie an einigen Stellen des Plateaus wurden jedoch auch mächtige prähistorische Culturechichten aufgeschlossen. Der Nordabhang besteht beinahe ganz aus einer bis 2 Meter starken, Gefässcherben, Knochen und diverse Artefaete aus Stein, Knochen und Bronze bergenden Culturechichte. In derselben kommen auch, aber nur in den untersten Lagen, Bänke und Schichten von rothgefrittetem Lehm und von mit Kohlepartikeln durehsetzter Asche vor.

Unter den Geräthen wurden Formen der verschiedensten Perioden, von der jüngeren Steinzeit angefangen bis zur Völkerwanderungszeit, vorgefunden. Der Umstand, dass die Culturechichte auf einer sehr steilen Böschung und vielfach auch in Felsspalten, also auf Rutschterrain, gelagert ist, hat leider die schichtenweise Sonderung der Perioden unmöglich gemacht; die Artefaete der verschiedensten Provenienzen liegen nebeneinander gebettet, wie es eben infolge der Abrutschungen und der directen Einwirkung der Meteorwässer nicht anders gesehehen konnte. Am Plateau des Debelo brdo wurden innerhalb des Mauerkranzes an einigen Stellen Culturechichten von geringer Mächtigkeit aufgeschlossen, die nur römische Artefaete enthielten. Ebenso wurden in den Bauliehkeiten *A* und *B*, direct auf dem Gusseltrich gelagert, Objete römischer Provenienz gefunden. In der folgenden Besprechung der Funde wurde die Eintheilung nach dem Materiale der Fundstücke getroffen und erst innerhalb der grösseren Gruppen eine Trennung nach einzelnen Perioden versucht.

B. Die Funde.

I. Thongefässe.

An Thongefässen wurden 90 ganze Stücke und eine zahllose Masse von Fragmenten gefunden. Die Hauptmenge davon machen Freihandgefässe aus. Unter diesen sind wieder zwei Typen scharf von einander zu unterscheiden. Die eine Art ist aus schlecht geknetetem, stark mit grobem Kalksande gemischtem Thone gefertigt,

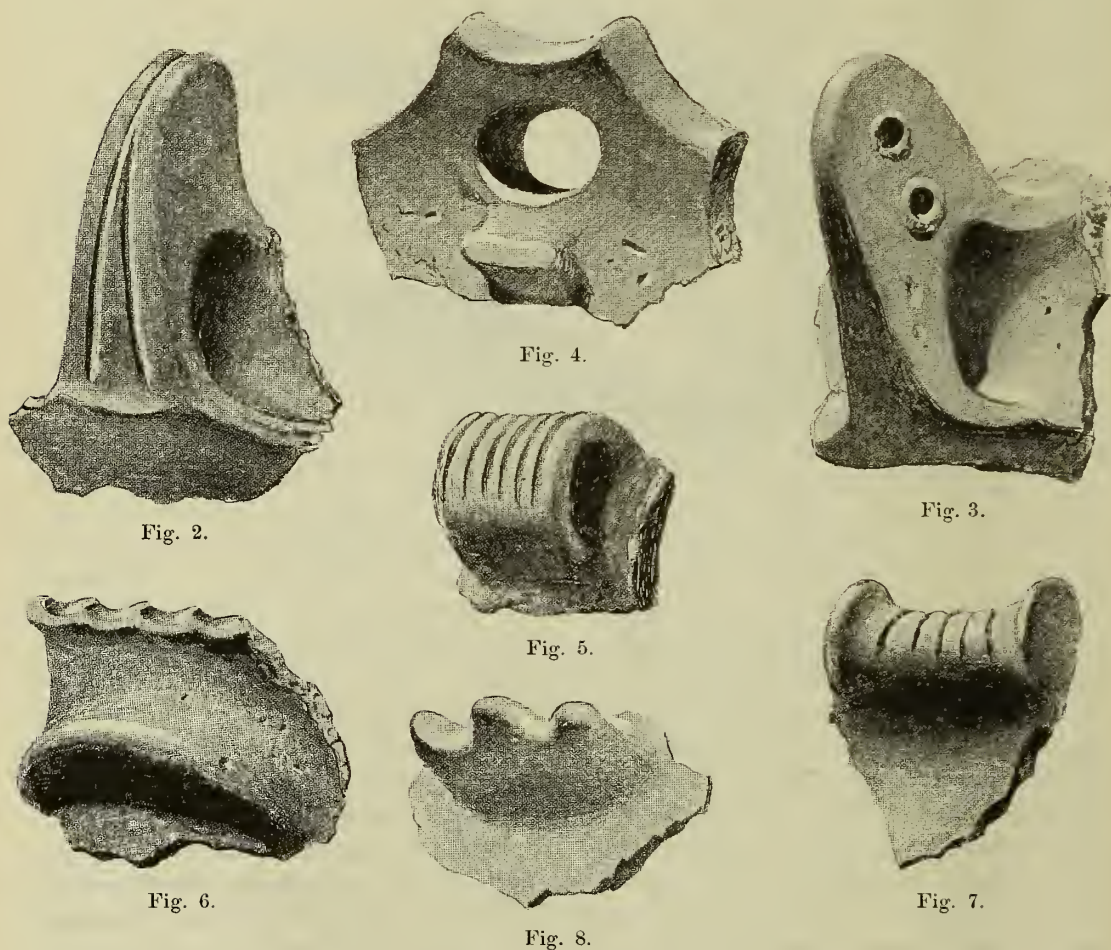


Fig. 2—8. Henkel und Ansätze von Thongefässen ($\frac{1}{2}$).

meist schlecht, weil am offenen Feuer gebrannt, selten verziert oder graphitirt. Die Henkel sind plump angebracht, zumeist aber durch vorspringende Bügel, Warzen oder Knöpfe ersetzt. Oft kommen statt der Henkel bloß in die Gefässwand eingebaute Oesen vor. Typen der Henkel sind (Figur 2—8) in halber natürlicher Grösse abgebildet. Als Verzierung kommen zumeist erhabene Ornamente vor. Dieselben bestehen in aufgelegten Bändern, die, mit Eindrücken von Fingerspitzen versehen, eine Art

Ketten- oder Schnurornament bilden (Figur 9 und 10, $\frac{1}{2}$ nat. Gr.). Ziemlich selten kommt das ganz einfache Wolfszahnornament vor (Figur 11, $\frac{1}{2}$ nat. Gr.). Die Gefässe sind dickwandig, oft bis 8 Mm. stark, und haben die Form von Kesseln, Töpfen oder

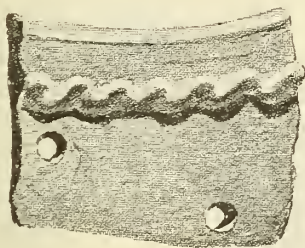


Fig. 9.

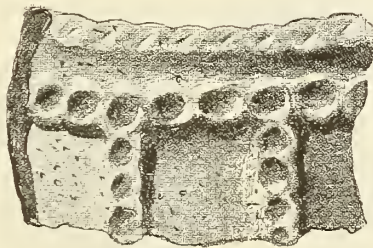


Fig. 10.

Fig. 9 und 10. Topfscherben mit Leistenornament ($\frac{1}{2}$).

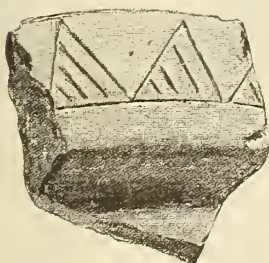


Fig. 11. Randstück einer Thonschale mit „Wolfszahn-Ornament“ ($\frac{1}{2}$).

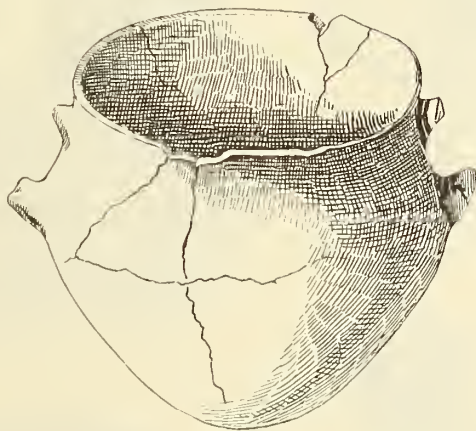


Fig. 12.
Thongefäss ($\frac{1}{4}$).

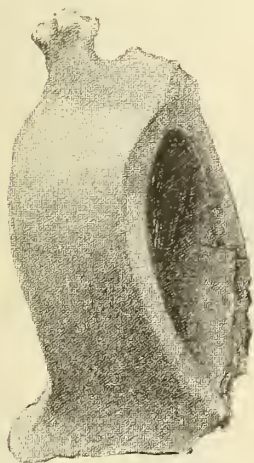


Fig. 13.



Fig. 14.

Fig. 13 und 14. Thonschalenhenkel mit Aufsätzen ($\frac{1}{2}$).

grösseren Schüsseln, zumeist mit gewölbtem Boden. Figur 12 zeigt ein topfähnliches Gefäss in $\frac{1}{4}$ nat. Gr. Die Höhe beträgt 18 Cm., der Durchmesser der Mündung 18 2 Cm., die Wandstärke 7 Mm. Der Untertheil desselben verjüngt sich nahezu in eine Spitze, so dass dieses Gefäss ohne einen entsprechenden Untersatz nicht aufrecht

stehen konnte. Interessant sind die vier paarweise angebrachten, statt der Henkel dienenden Bügel. Es wurden noch vier ähnliche ganze Gefäße ausgegraben.

Die Freihandgefäße der zweiten Kategorie zeichnen sich vor Allem durch eine fein durchgearbeitete Thonmasse, die wenig Kalkkörner enthält und gut gebrannt ist, aus. Sie sind oft graphitirt und weisen häufig Verzerrungen auf.

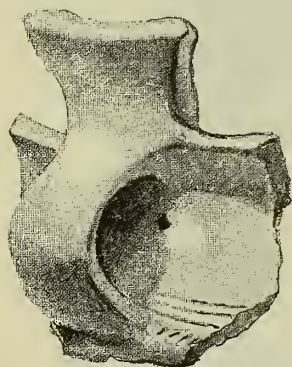


Fig. 16.

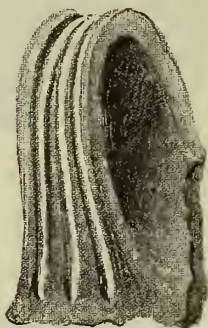


Fig. 15.



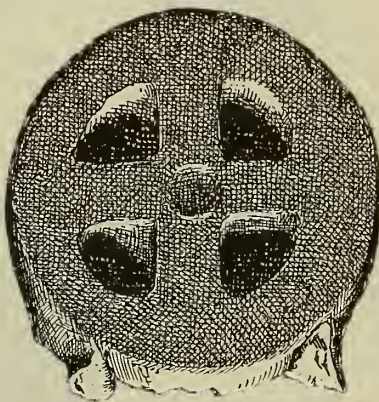
Fig. 18.



Fig. 17.

Fig. 15—18. Henkel von Thongefässen ($\frac{1}{2}$).

Bügel, Warzen und Knöpfe kommen sehr selten, Henkel dagegen in der Regel vor. Besonders wäre des relativ häufigen Vorkommens der *ansa lunata* oder *ansa cornuta* Erwähnung zu thun (Figur 13 und 14). Von den übrigen auffälligen Henkelformen geben die Figuren 15—18 Beispiele.

Fig. 19. Thongefässansatz
in Form einer
Pferde-Protome ($\frac{1}{4}$).Fig. 20.
Ansatz eines Thongefässhenkels
($\frac{1}{4}$).

Unter die seltensten Funde von Debelo brdo gehört ein Henkel aus feinem Thone in Form eines ziemlich naturalistisch ausgeführten Pferdekopfes (Figur 19, nat. Gr.). Einen eigenthümlichen Henkelansatz, zu dem Analoga in italienischen Terramara-funden¹⁾ existiren, zeigt Figur 20, nat. Gr.

Die einfachste Decoration unserer Gefäße besteht in Reihen und Bändern von Punkten oder kurzen Strichehen, die mit einer stumpfen Spitze eingedrückt wurden. Zumeist sind derartige Verzierungen auf einwärts

springenden Rändern von Schüsseln und Schalen (Figur 21—24, $\frac{1}{2}$ nat. Gr.), seltener an den Gefäßwandungen angebracht (Figur 25—27, $\frac{1}{2}$ nat. Gr.).

¹⁾ Francesco Coppi, *Monografia ed Iconografia della Terracimenteriale o Terramara di Gorzano*, Tav. XXI, Figur 4, Modena 1871.

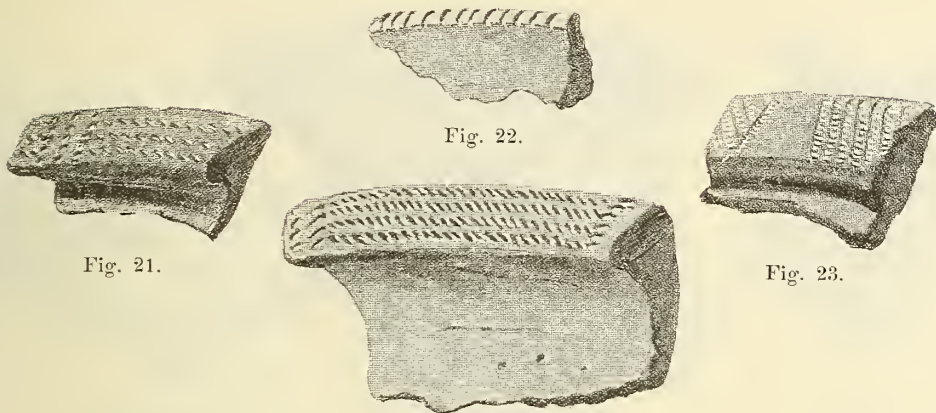


Fig. 21.

Fig. 22.

Fig. 23.

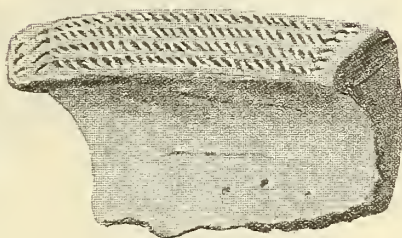


Fig. 24.

Fig. 21—24. Bruchstücke von Thonschalen mit eingebogenen Rändern und Punktverzierung ($\frac{1}{2}$).

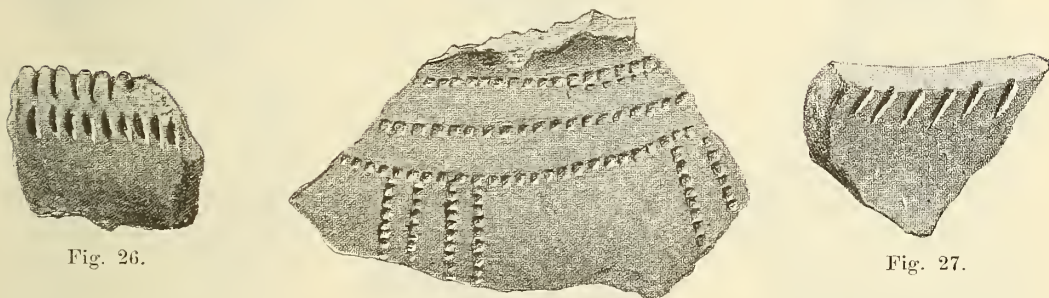


Fig. 26.

Fig. 25.

Fig. 27.

Fig. 25—27. Thongefässfragmente mit Punkt- oder Strichreihen ($\frac{1}{2}$).



Fig. 28.

Fig. 29.

Fig. 28 und 29. Thongefässfragmente mit Strich- und Punktzeilen ($\frac{1}{2}$).

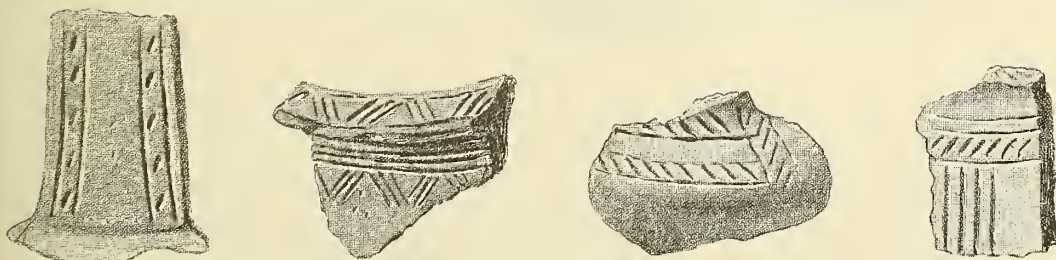


Fig. 30.

Fig. 31.

Fig. 32.

Fig. 33.

Fig. 30—33. Topfscherben mit Bandverzierung ($\frac{1}{2}$).

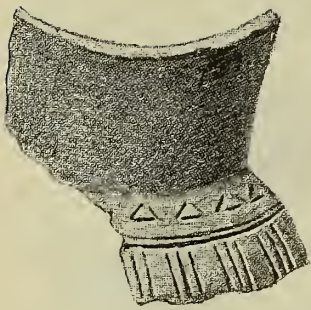


Fig. 35.



Fig. 36.



Fig. 34.



Fig. 37.

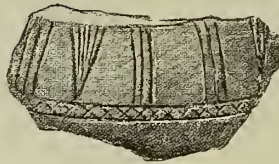


Fig. 39.

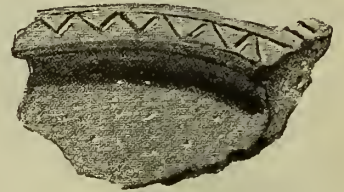


Fig. 38.

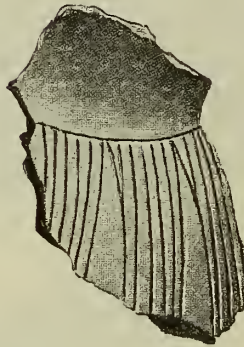


Fig. 40.

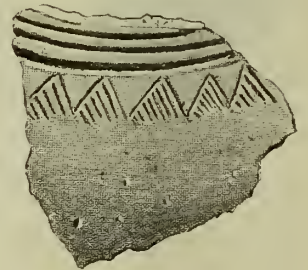


Fig. 41.

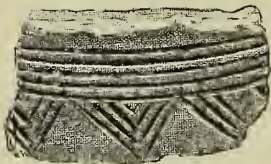


Fig. 42.

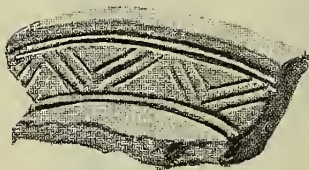


Fig. 44.

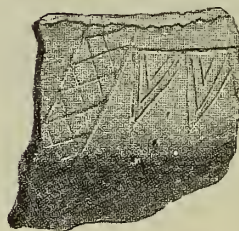


Fig. 43.

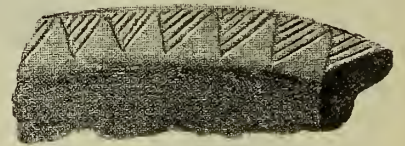


Fig. 45.

Fig. 34—45. Topfscherben mit Zickzack- und Dreiecksmustern ($\frac{1}{2}$).

Nicht minder häufig sind Strich- und Punktreihen miteinander combinirt (Figur 28 und 29, $\frac{1}{2}$ nat. Gr.), ferner durch kräftige Striche eingefasste Bänder, deren Fläche durch Reihen von parallelen oder Zickzacklinien belebt wird (Figur 30—33, $\frac{1}{2}$ nat. Gr.). Sehr oft und mannigfach combinirt tritt das Wolfszahnornament und das mit parallelen Schraffen ausgefüllte Dreieck auf; siehe Figur 34—45, $\frac{1}{2}$ nat. Gr.

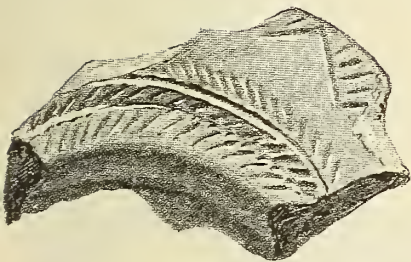


Fig. 46.

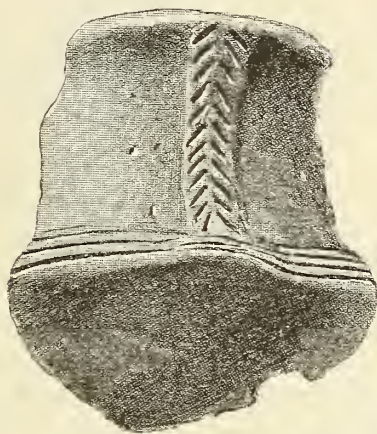


Fig. 47.

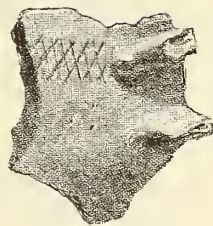
Fig. 48.
Topfscherben mit Gitter-
muster ($\frac{1}{2}$).

Fig. 46 und 47. Topfscherben mit Fischgrätenmuster ($\frac{1}{2}$).

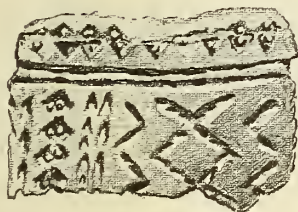


Fig. 49.

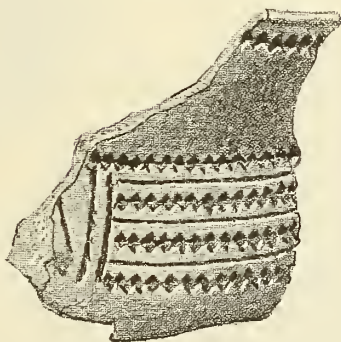


Fig. 50.

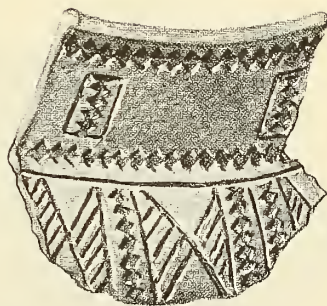


Fig. 51.

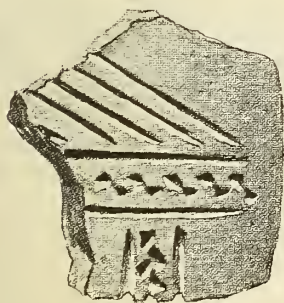


Fig. 52.



Fig. 53.

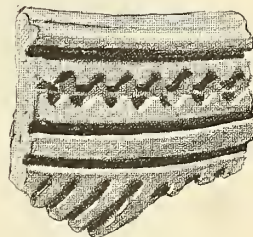


Fig. 54.

Fig. 49—54. Topfscherben mit eingepressten Verzierungen ($\frac{1}{2}$).

Tannenzweigornamente und Gittermuster sind seltener (Figur 46—48, $\frac{1}{2}$ nat. Gr.). Einen besonderen Styl zeigen diejenigen Ornamente, welche durch ihre tiefe Gravirung den Ansehen einer gepressten Waare geben. Die Motive bestehen in Bändern von Dreiecken, welche mit ihren Grundlinien zusammenstossen, ferner in sehr raffirten Dreiecken und in diversen Zickzaekmustern (Figur 49—54, $\frac{1}{2}$ nat. Gr.). Ob diese vertieften Ornamente seinerzeit mit einer weissen Masse ausgefüllt waren, kann nicht mehr constatirt werden, da bei einer Besichtigung mit der Lupe auch nicht die geringsten Partikel einer solchen Masse vorgefunden wurden.

Einige Gefäßformen erkennen wir an folgenden Stücken:

Figur 55, $\frac{1}{2}$ nat. Gr. Graphitirte Schüssel mit verziertem, nach einwärts gebogenem Rande, H. 58, Br. an der Mündung 88 Mm., mit gewölbtem Boden.

Figur 56, nat. Gr. Kleiner Napf mit gewölbtem Boden, H. 40, D. an der Mündung 55 Mm.

Figur 57, nat. Gr. Napf mit eingedrücktem Boden; Henkel abgebrochen. Gegenüber dem Henkelansatze zwei kurze Hörnchen, H. 23, D. an der Mündung 45 Mm.

Figur 58, nat. Gr. Gehenkeltetes Nöpfchen, H. 30, D. an der Mündung 25 Mm.

Figur 59, $\frac{2}{3}$ nat. Gr. Einhenkeliges Krüglein mit geradem Boden, D. 34, H. 80, D. am Bauche 67, an der Mündung 40 Mm.

Figur 60, $\frac{1}{2}$ nat. Gr. Zweihenkelige Schale mit etwas auswärts gebogenem Rande und gewölbtem Boden. Unterhalb des Randes und der Henkel ziehen sich drei parallele Linien um das Gefäß, unterhalb welcher eine Guirlande von parallel schraffirten Dreiecken angebracht ist. H. 60, D. an der Mündung 74 Mm.

Figur 61, $\frac{2}{3}$ nat. Gr. Dreihenkeliges Gefäß mit drei Ausgüssen und flachem Boden, D. 40, H. 67, D. der Mündungen 28 Mm.

Figur 62, $\frac{2}{3}$ nat. Gr. Einhenkeliges, roh modellirtes Nöpfchen, H. 43, D. an der Mündung 28 Mm.

Figur 63, $\frac{2}{3}$ nat. Gr. Einhenkeliger Topf mit schwach markirtem ebenem Boden; Henkelkopf verlängert. Der Rand schwach auswärts gebogen. H. 54, D. an der Mündung 54 Mm.

Figur 64, $\frac{2}{3}$ nat. Gr. Einhenkelige Schale mit schwach ausgeprägtem flachem Boden, H. 35, D. an der Mündung 60 Mm.

Figur 65, $\frac{1}{3}$ nat. Gr. Siebchale mit abgebrochenem Henkel, D. der Mündung 57, H. 40, Wandstärke 5 Mm.

Figur 66, $\frac{1}{3}$ nat. Gr. Einhenkelige Lampe, L. 135, H. 35, D. des Oelbehälters 70 und 78, L. der Dülle 30 Mm.

Figur 67, $\frac{1}{3}$ nat. Gr. Schale mit flachem Boden, mit zwei Henkeln und zwei in den Abständen zwischen denselben angebrachten Knöpfen. D. des Bodens 38, an der Mündung 70, am Bauche 78, H. 67 Mm.

Figur 68, $\frac{1}{3}$ nat. Gr. Einhenkeliges Kännchen mit gewölbtem Boden; die Mündung ist etwas schnabelförmig ausgezogen,¹⁾ H. 76, D. der Mündung 63, am Bauche 95 Mm.

Figur 69, $\frac{1}{3}$ nat. Gr. Zweihenkelige Schale; die Henkel sind am oberen Theile durchbohrt. H. 60, D. am Boden 38, an der Mündung 65, des Bauches 70 Mm.

Figur 70, $\frac{1}{3}$ nat. Gr. Zweihenkelige Schale mit zwei in den Abständen zwischen den Henkeln sitzenden Knöpfen. Die Henkel erscheinen wie abgestutzt. H. 65, D. der Mündung 71 Mm.

Figur 71, $\frac{1}{3}$ nat. Gr. Nöpfchen mit lappenartigem durchbohrtem Henkel, H. 40, D. an der Mündung 47 Mm.

Figur 72, $\frac{1}{3}$ nat. Gr. Zweihenkeliges, bombenförmiges Nöpfchen, H. 32, D. an der Mündung 20 Mm.

Figur 73, $\frac{1}{3}$ nat. Gr. Birnförmiges Gefäß, H. 50, D. der Mündung 22, am Bauche 60 Mm.

Figur 74, $\frac{1}{3}$ nat. Gr. Flaschenförmiges Gefäß, H. 47, D. am Bauche 40 Mm., Boden gewölbt.

¹⁾ Vgl. diese Mitth. Bd. I, S. 108, Figur 236 und S. 138, Figur 28.



Fig. 56.



Fig. 57.

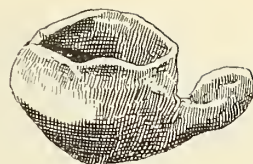


Fig. 58.

Fig. 56—58. Thönerne Näpfchen ($\frac{1}{4}$).



Fig. 59. Thonkrüglein ($\frac{2}{3}$).

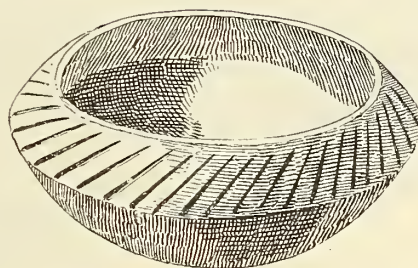


Fig. 55. Graphitirte Thonschale ($\frac{1}{2}$).



Fig. 60. Zweihenkeliger Napf ($\frac{1}{2}$).

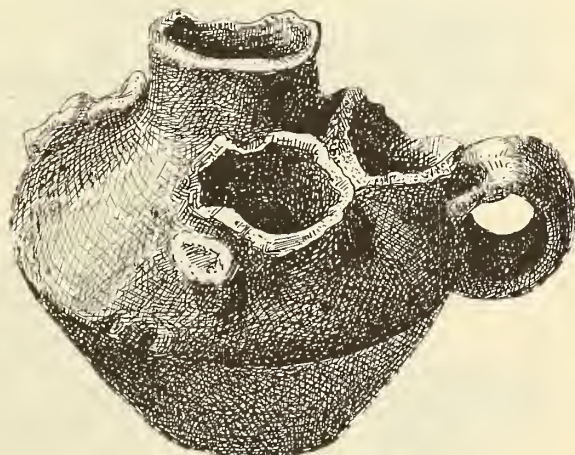


Fig. 61. Thongefäss mit 3 Mündungen ($\frac{2}{3}$).

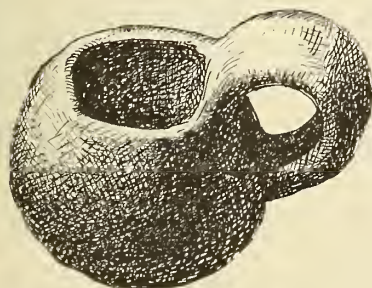


Fig. 62. Henkelnäpfchen, roh ($\frac{2}{3}$).



Fig. 63. Schale mit Henkelaufsatz ($\frac{2}{3}$).

Figur 75, $\frac{1}{3}$ nat. Gr. Zweihenkeliger Becher mit gewölbtem Boden. Die grösste Ausbauchung liegt unter der Mitte. Das Niveau, aus welchem sich der Hals verjüngt, ist durch eine schwach eingedrückte Furchung markiert. An der Basis der Henkel sind an beiden Seiten vorspringende Knöpfe angebracht. H. 145, D. der Mündung 103, des Bauches 145 Mm.

Figur 76, $\frac{1}{3}$ nat. Gr. Zweihenkeliges Gefäss mit Fuss, die Henkel bei den Ansätzen abgebrochen. H. 100, D. der Mündung 70 Mm.

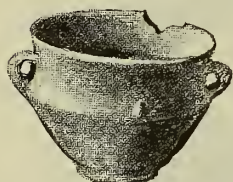


Fig. 67.
Thonschale ($\frac{1}{3}$).

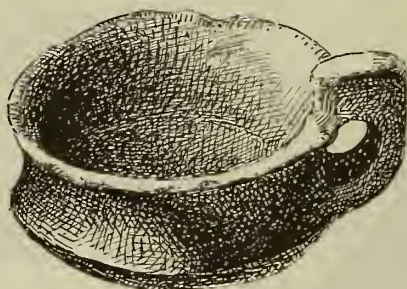


Fig. 64.
Schale mit Henkelaufsatz ($\frac{2}{3}$).

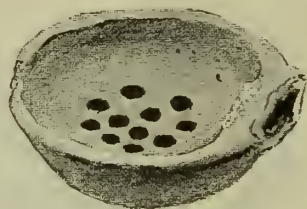


Fig. 65.
Thonsieb ($\frac{1}{3}$).

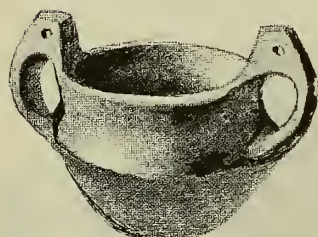


Fig. 69. Thonbecher mit durchbohrten Henkelaufsätzen ($\frac{1}{3}$).



Fig. 66. Thonlampe ($\frac{1}{3}$).



Fig. 68.
Thonkännchen ($\frac{1}{3}$).



Fig. 71.
Henkelnäpfchen ($\frac{1}{3}$).



Fig. 72.
Thomäpfchen ($\frac{1}{3}$).



Fig. 70.
Thonbecher mit Henkelaufsätzen ($\frac{1}{3}$).



Fig. 73.
Birnförmiges Näpfchen ($\frac{1}{3}$).



Fig. 74.
Birnförmiges Näpfchen ($\frac{1}{3}$).

Figur 77, $\frac{1}{2}$ nat. Gr. Zweihenkelige graphitirte Schale, mit schwach nach auswärts geneigtem Rande. Die Henkel zeigen das Wolfszahnornament, Rand und Ansatzleiste der Henkel sind mit parallelen Strichen, die in Gruppen zu je drei Stück convergent gestellt sind, verziert. H. 98, D. der Mündung 153, des Bauches 155, des Bodens 56 Mm.

Figur 78, $\frac{1}{2}$ nat. Gr. Einhenkeliger Becher, H. 77, D. der Mündung 58 Mm.

Figur 79, $\frac{1}{2}$ nat. Gr. Kleine einhenkelige Schale, H. 33, D. an der Mündung 76 Mm., Boden gewölbt.

Die am Debelo brdo gefundenen Drehscheibengefässe bilden nur einen geringen Percentsatz des gesammten keramischen Materiales.

Sie wurden nur innerhalb des von Maucrn umgebenen Raumes auf dem Bergplateau ausgegraben. Das Materiale bildet ein feiner Thon, der sehr viele feine Kohle-

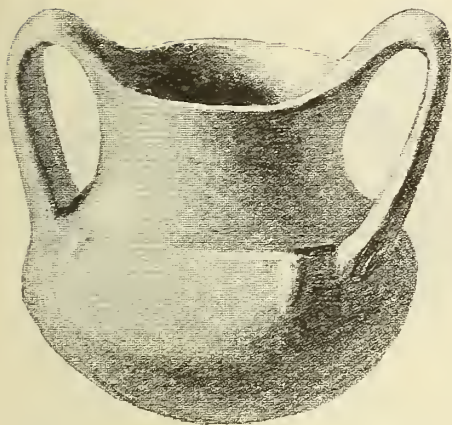


Fig. 75. Zweihenkeliger Becher $(\frac{1}{3})$.



Fig. 77. Tiefe Thonschale $(\frac{1}{2})$.



Fig. 81. Flaschenförmiges Dreischiebengefäß (spätromisch) $(\frac{1}{3})$.

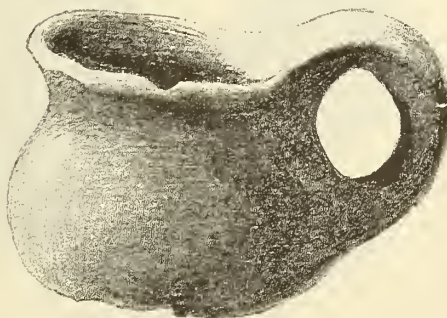


Fig. 78. Thonbecher $(\frac{1}{2})$.

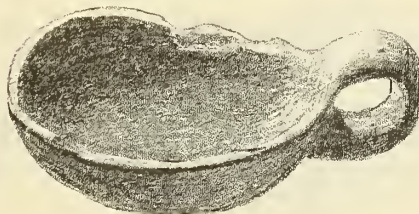


Fig. 79. Flache Henkelschale $(\frac{1}{2})$.

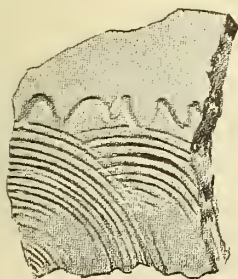


Fig. 80. Bruchstück eines Dreischiebengefäßes mit Wellenlinien $(\frac{1}{2})$.



Fig. 76. Zweihenkeliges Fussgefäß $(\frac{1}{3})$.

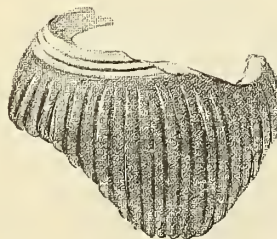


Fig. 82. Bruchstück eines schwarz und gelb bemalten italischen Thongefäßes $(\frac{1}{2})$.

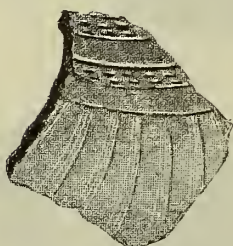
Fig. 84. Topfdeckel ($\frac{1}{1}$).Fig. 83. Vassenbruchstück mit gepresstem Relief ($\frac{1}{1}$).

Fig. 87.

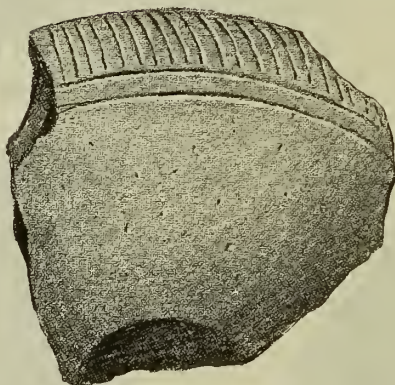


Fig. 86.

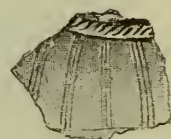
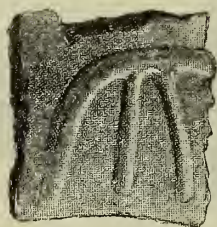
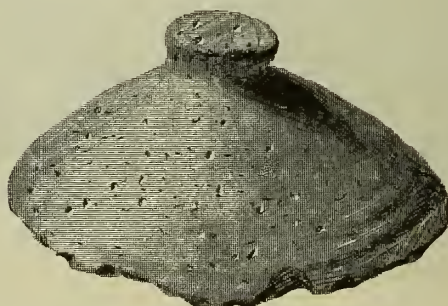


Fig. 88.

Fig. 86—88. Scherben bandverzierter Thongefässe ($\frac{1}{2}$).Fig. 89. Topfscherben
mit halber Thierfigur
en relief ($\frac{1}{2}$).Fig. 85. Topfdeckel ($\frac{1}{2}$).

partikel enthält. Von Ornamenten wurde nur die mit einem kammartigen Werkzeug eingedrückte Wellenlinie und einige unregelmässig verlaufende Schlangenlinien constatirt (Figur 80, $\frac{1}{2}$ nat. Gr.). Fragmente mit Henkeln wurden nicht gefunden. Das einzige ganz erhaltene Gefäss dieser Art wurde an der Westseite des Gemäuers in einer Tiefe von 60 Cm. aufrecht stehend und bis zur Hälfte mit verkohlter organischer Substanz angefüllt gefunden. Dasselbe ist Figur 81 in $\frac{1}{3}$ nat. Gr. abgebildet, die Form ist die einer Flasche; der Rand der Mündung ist scharf profilirt, der Boden flach. H. 21·5, D. des Bodens 10·8 und der Mündung 5·7 Cm. Die Scherben und das erwähnte Gefäss sind spätrömischer Provenienz.

Besonderes Interesse erregt der Fund zweier Gefässfragmente italischer Provenienz, die nur durch Import hierher gelangt sein können. Die Decoration des einen (Figur 82, $\frac{1}{2}$ nat. Gr.) besteht in herablaufenden parallelen Riefen; der Theil, wo die Riefen herablaufen, ist schön dunkelrothbraun bemalt, der oberhalb befindliche Halsansatz zeigt Spuren gelblicher Bemalung.

Das zweite Stück (Figur 83, nat. Gr.) ist ein Fragment eines aretinischen Gefässes, welches in Reliefdarstellung zwei geflügelte Eroten, deren jeder in der rechten Hand eine Trinkschale hält, einander gegenübergestellt zeigt.

Als Anhang zu den Thongefässen wären noch die Gefässdeckel anzuführen. Sie weisen insgesamt Freihandarbeit auf. Figur 84, nat. Gr., zeigt ein stempelförmiges Stück, und Figur 85, $\frac{1}{2}$ nat. Gr., ein den noch heute im Lande gebräuchlichen ähnliches.

Schliesslich fügen wir Figur 86–88 noch ein paar Seherben bandverzierter Freihandgefässe und Figur 89 ein Bruchstück mit der halben Relieffigur eines langsehwnigen Thieres hinzu.

II. Diverse Thongeräthe.

Die Thonwirtel prägen dem ganzen Ansiedlungsfunde durch ihr massenhaftes und mannigfaltiges Auftreten einen besonderen Charakter auf. Es wurden bis jetzt 382 Stücke, und zwar 373 ohne Verzierung und 9 verzierte gefunden. Folgende Formen lassen sich unterscheiden: Kegel (Figur 90, nat. Gr.), Doppelkegel (Figur 91 nat. Gr.), Cylinder (Figur 92, nat. Gr.), Ring (Figur 93, nat. Gr.), Rad (Figur 94, nat. Gr.), Kugel (Figur 95, nat. Gr.) und Scheibe (Figur 96, nat. Gr.). Am zahlreichsten kommen Kegel und Doppelkegel vor. Die Decorationen bestehen entweder in eingravirten Punkt- und Linearornamenten wie bei Figur 97–101 (alle in natürlicher Grösse) oder in der Modellirung wie bei Figur 102–104.

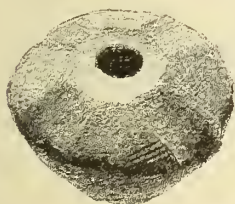


Fig. 90.



Fig. 91.

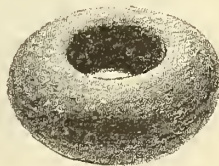


Fig. 93.

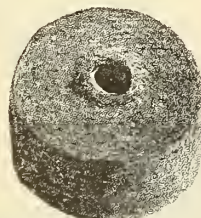


Fig. 92.



Fig. 95.

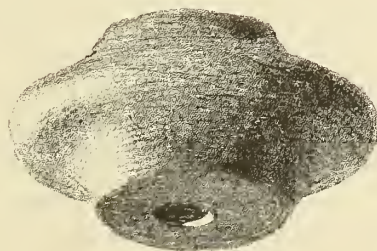


Fig. 94.



Fig. 96.

Fig. 90–96. Thonwirtel ($\frac{1}{4}$).



Fig. 98.



Fig. 97.



Fig. 99.

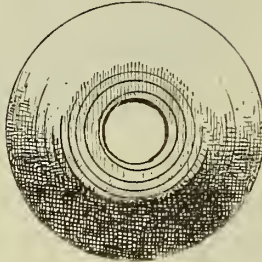


Fig. 100.

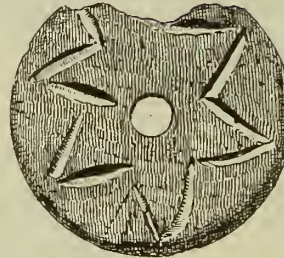


Fig. 101.

Fig. 97—101. Verzierte Thonwirtel ($\frac{1}{1}$).

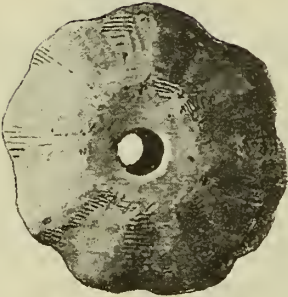


Fig. 103.

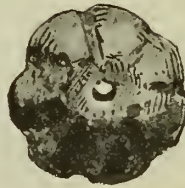


Fig. 102.



Fig. 104.

Fig. 102—104. Thonwirtel ($\frac{1}{1}$).



Fig. 106.
Thonfigur ($\frac{1}{1}$).

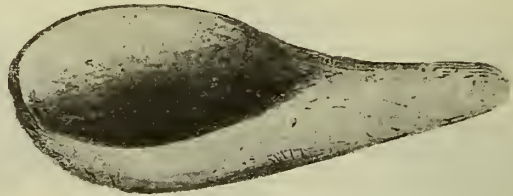


Fig. 105. Thonlöffel ($\frac{1}{1}$).

Grössere thönerne Netz- oder Webstuhlgewichte in Pyramidenform wurden minder häufig gefunden; die Ausbeute beträgt sechs ganze Stücke und mehrere Fragmente. Ganz vereinzelt steht der Fund eines thönernen Löffels¹⁾ (Figur 105, nat. Gr.).

Besonderes Interesse verdient die Figur 106 in nat. Gr. abgebildete Thonfigur. Sie gleicht einem aufrechtstehenden Bären mit ausgebreiteten Vorderpranken, soll aber vielleicht doch einen Menschen vorstellen. Schliesslich wären noch zahlreiche Wandbewurfstücke zu erwähnen, welche Spuren von Spreu, Tannennadeln und Holzstücken enthielten.

¹⁾ Aehnliche Thonlöffel sind aus Bosnien von den Fundlocalitäten „Gradina Ramaquelle“ bei Prozor und „Gradina bei Kesići“ nächst Grahovo bekannt. (S. unten: Radimský, Arch. Tagebuchbl. Figur 11.)

III. Steinartefacte.

Von geschlagenen Steingeräthen liegt eine zwar kleine, jedoch durch typische Stücke ausgezeichnete Fundserie vor. In Figur 107—124 sind die besten derselben in $\frac{2}{3}$ nat. Gr. abgebildet.

Figur 107. Spahn aus grauem Hornsteine, L. 59, Br. 18 Mm., vierkantig, als Messer und Schaber verwendbar, an den schneidenden Kanten mehrfach nachretouchirt.

Figur 108. An der Spitze abgerundetes Messer aus grauem Hornstein, L. 72, Br. 26 Mm., dreikantig, Kanten stark abgenützt und nachgebessert.

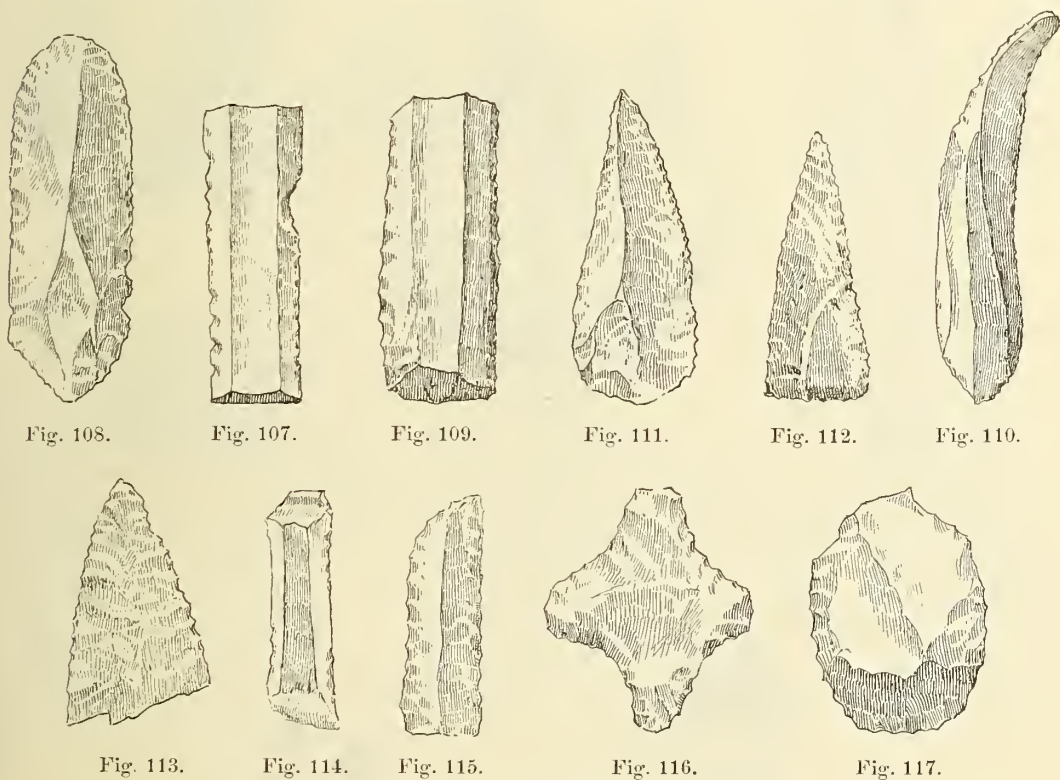


Fig. 107—117. Geschlagene Steinwerkzeuge ($\frac{2}{3}$).

Figur 109. Spahn aus grauem Hornsteine, L. 63, Br. 24 Mm., vierkantig, abgebraucht.

Figur 110. Krumme Messerklinge aus braunem Jaspis, L. 74, Br. 14 Mm., Schneiden scharf, wenige Spuren von Verwendung zeigend.

Figur 111. Dreikantige Lanzenspitze, etwas gebogen, L. 60, Br. an der Basis 18 Mm., aus hellbraunem Feuerstein, eine Kante ist sägeartig gezähnt.

Figur 112. Dreieckige Lanzenspitze aus Chalcedon, L. 53, Br. an der Basis 21 Mm.

Figur 113. Fragment einer Lanzenspitze aus weissgrauem Hornsteine, Kanten bogenförmig verlaufend, L. 49, Br. 26 Mm.

Figur 114. Vierkantiger Spahn aus Obsidian, L. 45, Br. 12 Mm., die Kanten von ausgezeichneter Schärfe.

Figur 115. Spahn aus Hornstein, L. 49, Br. 15 Mm., wahrscheinlich als Messer in Verwendung gewesen.

Figur 116. Kreuzförmige Garnhaspel(?) aus gelbbraunem Hornstein, L. 48, Br. 41 Mm.

Figur 117. Schaber aus gelbbraunem Waehsopal, L. 47, Br. 33 Mm.

Figur 118. Pfeilspitze aus Eisenkiesel, ohne Schaftdorn, mit eckig zugearbeiteten Widerhaken, L. 30, Br. an der Basis 23 Mm.

Figur 119. Pfeilspitze aus gelbem Hornstein, L. 32, Br. der Basis 25 Mm., ohne Schaftdorn, mit spitzen Widerhaken.

Figur 120. Pfeilspitze aus Obsidian, L. 38, Br. 23 Mm., mit mehr abgerundeten Widerhaken, ohne Schaftdorn.

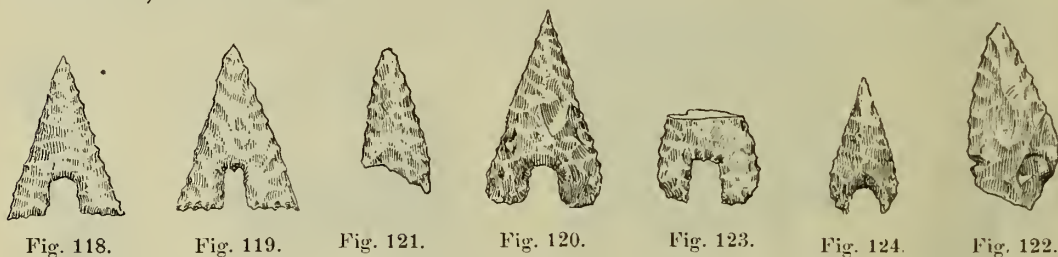


Fig. 118—124. Steinernen Pfeilspitzen ($\frac{2}{3}$).

Figur 121—123. Fragmente und unvollendete Stücke von Pfeilspitzen (Chalcedon, Hornstein und Jaspis).

Figur 124. Pfeilspitze ohne Schaftdorn, mit halbmondförmigem Widerhaken, L. 24, Br. 12 Mm., aus Jaspis.

Werkstücke (Nuclei) und Abfallsplitter wurden in grosser Menge aufgefunden, so dass man ohneweiters schliessen kann, dass die Fabrication der Steinsachen an Ort und Stelle stattgefunden habe. An Abfallsplittern von Obsidian wurden acht Stücke gesammelt. Es muss daher dieses Materiale in grösseren Stücken aus entlegeneren Ländern, wahrseheinlich Ungarn, importirt worden sein.



Fig. 125.

Fig. 126.

Fig. 125 und 126. Bruchstücke durchbohrter Steinhämmer ($\frac{2}{3}$).

Objekte aus geschliffenem oder polirtem Steine wurden in geringer Menge aufgefunden. Hervorzuheben sind in erster Linie die Figur 125 und 126 in $\frac{2}{3}$ nat. Gr. abgebildeten Fragmente von durehbohrten Steinhämmern.

Figur 125. Fragment aus chloritischem Schiefer, L. 80, Br. 42 Mm.

Figur 126. Fragment aus Serpentin, L. 56 Mm.

Von Flachbeilen wurden zwei Exemplare ausgegraben; Figur 127 zeigt das eine davon in $\frac{2}{3}$ nat. Gr. Die Länge beträgt 55 Mm., die stark abgenützte Schneide misst 36 Mm.; das Material ist grünlicher Kalkschiefer.

Ferner wurden drei zum Anhängen durchbohrte Wetzsteine, sämtlich aus Kalkschiefer, ausgegraben. Ein solcher mit eingeschnittener Nuth statt des Bohrloches ist Figur 128 in $\frac{2}{3}$ nat. Gr. abgebildet. Ausser der durchbohrten Steinscheibe (Figur 129,

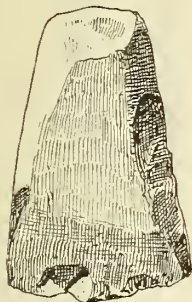


Fig. 127. Flachbeil
aus Stein ($\frac{2}{3}$).

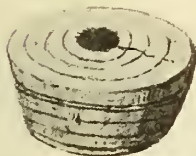


Fig. 130.
Steinwirtel ($\frac{1}{1}$).

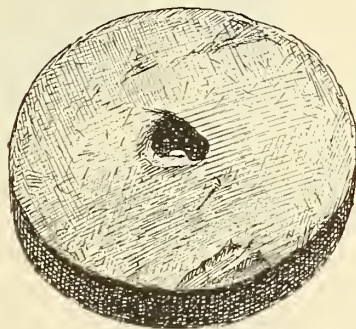


Fig. 129.
Durchbohrte Steinscheibe.
($\frac{1}{1}$).



Fig. 128. Schleifstein
mit Schmurrille ($\frac{2}{3}$).

nat. Gr.) wurden noch zwei von kleineren Dimensionen gefunden. Ein aus weichem Kalkschiefer geschnittenes und verziertes wirtelartiges Stück ist Figur 130 in nat. Gr. abgebildet. Zahllos war die Menge von ungeformten Wetzsteinen, Steinkugeln (Kornquetschern oder Behausteinen) und diversen ausgeschliffenen Steinplatten, die als primitive Handmühlen oder zum Poliren der grösseren Steinwerkzeuge dienten.

IV. Knochenartefacte.

Das Materiale der Geräte bilden Hirschhorn, Tarsal- und Metacarpalknochen von Wiederkäuern und Knochen vom Hunde und Fuchse. Von den Typen sind die Knochenpfriemen, deren grössere Exemplare man als Knochendolche bezeichnen kann, die häufigsten. Figur 131—133, $\frac{1}{2}$ nat. Gr., zeigen drei verschieden grosse Exemplare.

Charakteristisch sind ferner gewisse Hämmer, sowie hohlbeilähnliche Werkzeuge aus Hirschhorn, die an Funde aus dem Castellier bei Villanova¹⁾ in Istrien erinnern (Figur 134, $\frac{2}{3}$ nat. Gr.). Anders geformt sind Figur 135 und 136, $\frac{1}{2}$ nat. Gr.).

Hirschgeweih hat überhaupt auf dem Debelo brdo eine mannigfaltige Verarbeitung und Verwendung erfahren. An Werkstücken und halb vollendeten Geräten wurden circa 200 Exemplare gefunden. Am häufigsten sind zugeschnittene Geweihsprossen

¹⁾ Hoernes, Ausgrabungen auf dem Castellier von Villanova, Mitth. der Anthr. Gesellschaft in Wien 1894, Bd. XIV, S. 163, Figur 125—131 und die daselbst S. 164 angeführten Parallelen.



Fig. 131.



Fig. 132.



Fig. 133.

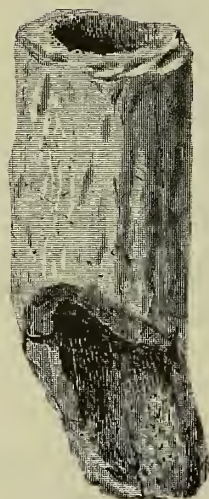
Fig. 131—133. Knochenpfeilspitzen ($\frac{1}{2}$).

Fig. 134.
Hohlceltförmiges Hirsch-
hornwerkzeug
($\frac{2}{3}$).



Fig. 135.



Fig. 136.

Werkzeuge aus Hirschhorn ($\frac{1}{2}$).

(Figur 137—140, $\frac{1}{2}$ nat. Gr.). Figur 141, $\frac{1}{2}$ nat. Gr., stellt die Hälfte eines aus Geweih geschnittenen Messergriffes (?) vor. Figur 142, $\frac{1}{2}$ nat. Gr., ist ein aus der Rose eines Hirschgeweihes geschnittener Ring. Röhrenknochen sind minder häufig in Verwendung; so zeigt uns Figur 143 einen hohlen, schön geglätteten Cylinder in $\frac{1}{2}$ nat. Gr. und Figur 144 einen gespaltenen Knochen mit 9 eingeschnittenen Kerben in $\frac{1}{2}$ nat. Gr.



Fig. 139.



Fig. 138.



Fig. 140.



Fig. 137.

Fig. 137—140.
Zugeschnittene Hirschgeweihsprossen
($\frac{1}{2}$).

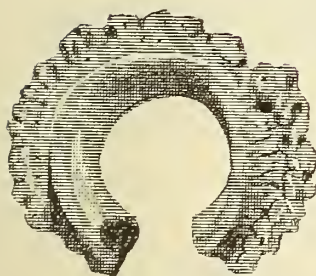


Fig. 142. Ring aus einer
Hirschgeweihrose ($\frac{1}{2}$).

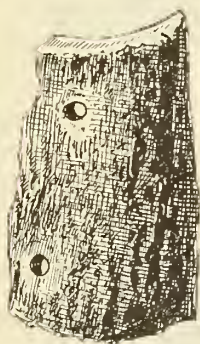


Fig. 141. Bruchstück
einer Hülse
aus Hirschhorn ($\frac{1}{2}$).



Fig. 145.
Beinerne Pfeil-
spitze ($\frac{1}{1}$).

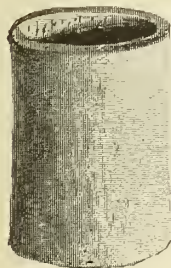


Fig. 143.
Cylindrische Beinröhre ($\frac{1}{2}$).

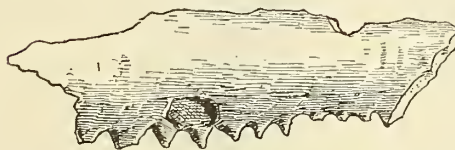
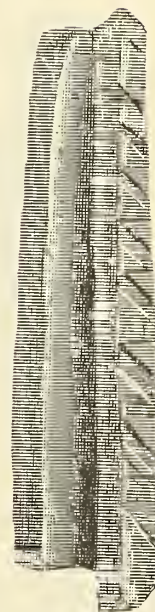


Fig. 146.
Säge aus einem Röhrenknochen ($\frac{2}{3}$).



Figur 144.
Gespaltener Röhren-
knochen
mit Kerben ($\frac{1}{2}$).

Isolirt steht der Fund einer knöchernen Pfeilspitze. Das Object ist leider Fragment, der untere Theil mit den Schaftwiderhaken ist abgebrochen (Figur 145, nat. Gr.).

Ebenso selten sind aus äusserst harten Röhrenknochensplittern hergestellte Sägen (Figur 146, $\frac{2}{3}$ nat. Gr.).

Es wurden nur wenige Knochenschnitzereien ausgegraben. Figur 147—154 ist die kleine Fundserie in $\frac{2}{3}$ nat. Gr. abgebildet.

Figur 147. Fragment einer Schmucknadel mit profilirtem Kopfe, L. 50 Mm.

Figur 148. Durchbohrter Fuchszahn, am oberen Theile polirt.

Figur 149. Dolchförmiges Knochenplättchen (Amulet oder Hängeschmuck), durch Punktreihen verziert, L. 81 Mm.

Figur 150—153. Vier Knochenplättchen mit ornamentalen Verzierungen, welche aus kleinen Kreisen mit Mittelpunkt bestehen.

Figur 154. Viereckiges Stäbchen, oben und unten mit einer eingeschnittenen Nuth, auf einer Fläche eingravirte Dreiecke aufweisend, L. 30, Br. 8 Mm.

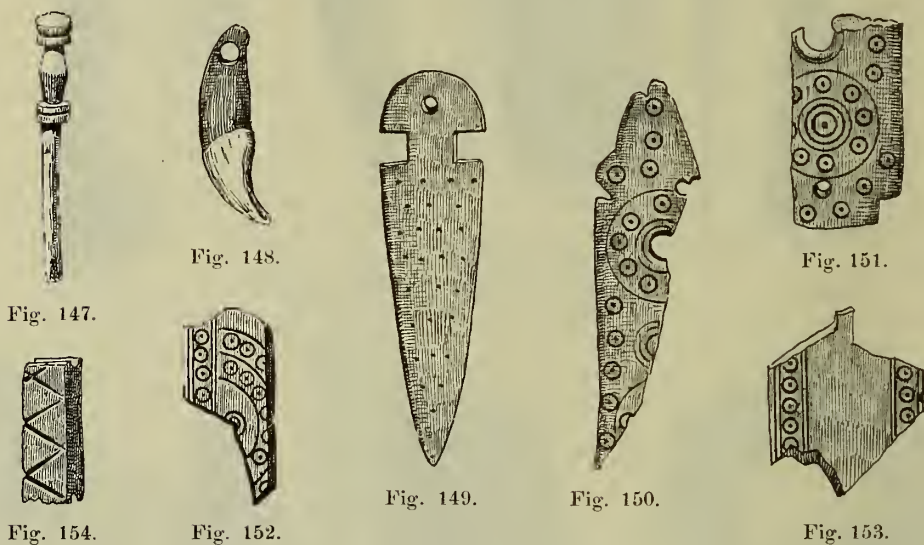


Fig. 147—154. Beinschmitzereien ($\frac{2}{3}$).

V. Bronzen.

a) Bronzezeit.

Vor Allem sei eines kleinen Depôtfundes, welcher von einem Hirten zwischen Sobunar und Debelo brdo gemacht wurde, Erwähnung gethan. Der Finder entdeckte die Bronzen gelegentlich der Rodung eines kleinen Baumstumpfes. Fünf Hohlcelte und eine Axt staken in dem Hohlraume eines Fussringes, auf diese Art ein kleines Bündel bildend.

Sämmtliche Celte gehören dem ungarischen Typus an, sind aber aus fünf verschiedenen Gussformen hervorgegangen (Figur 155—159, $\frac{2}{3}$ nat. Gr.).

Figur 155. L. 127, Br. an der Schneide 50, D. an der Schäftung 41 Mm.; Ohr in dem die Schäftöffnung umgebenden Wulst entspringend.

Figur 156. L. 120, Schneide 52, D. an der Schäftung 42; Ohr unterhalb des Wulstes entspringend.

Figur 157. L. 105, Schneide 45, D. an der Schäftung 45 Mm.; Ohr im Wulst entspringend.

Figur 158. L. 110, Schneide 52, D. an der Schäftung 43; Ohr unterhalb des Wulstes entspringend.

Figur 159. L. 110, Schneide 48, D. an der Schäftung 40 Mm.; Ohr im Wulst entspringend.

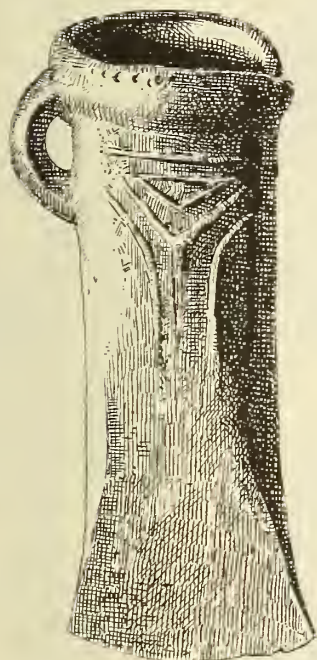


Fig. 155.

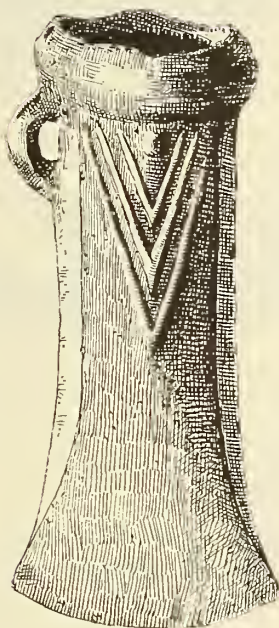


Fig. 156.

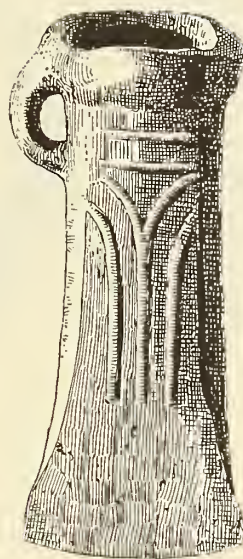


Fig. 157.

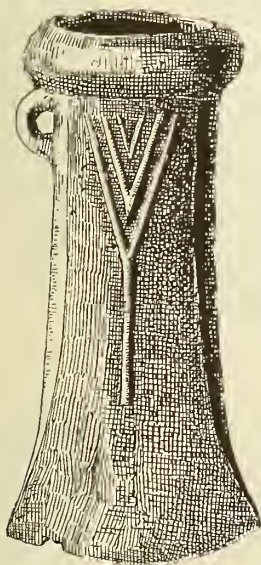


Fig. 158.

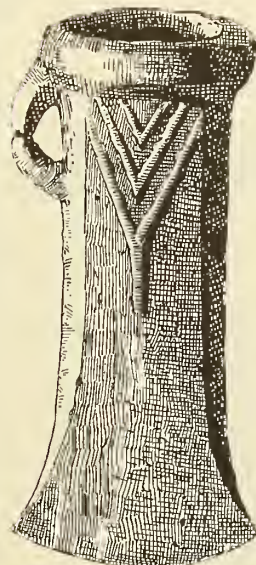


Fig. 159.



Fig. 160. Bronzeaxt
($\frac{2}{3}$).

Fig. 155—159.

Bronzene Hohlcelte aus einem Depotfund zwischen
Sobunar und Debelo brdo ($\frac{2}{3}$).

Die Bronzeaxt (Figur 160, $\frac{2}{3}$ nat. Gr.) erinnert an ungarische Bronze- und Kupferformen, L. 155, Br. der Schneide 65, D. des elliptischen Schaftloches 27 und 34 Mm.

Der bronzene Fussring (Figur 161, $\frac{2}{3}$ nat. Gr.) ist aus einem Bleehstreifen gehämmert, D. 100, H. 28 Mm.

Am Debelo brdo selbst wurden folgende ältere Bronzen ausgegraben:

Ein Dolch, Figur 162, $\frac{2}{3}$ nat. Gr. Die mit stark vorspringender Mittelrippe versehene Klinge ist an beiden Schneiden stark zugeschliffen und besitzt am Griffansatze zwei Nietlöcher, die zur Befestigung der Griffschalen gedient haben, L. 240, Br. am Griffansatze 45, die Grifflänge 77 Mm. Ein gekrümmtes Messer (Figur 163, $\frac{2}{3}$ nat. Gr.). Das Stück ist wahrscheinlich aus einer Sichel durch Strecken erzeugt worden. Die Spitze ist abgerundet, L. des Griffdornes 30, des ganzen Messers 210 Mm. Eine Lanzenspitze mit lorbeerförmigem Blatte (Figur 164, $\frac{2}{3}$ nat. Gr.), L. 139, Br. des Blattes 36, D. der Düllenöffnung 24 Mm. Unten an der Dülle ist ein Nagelloch angebracht.

Fragment eines Sägeblattes (Figur 165, $\frac{2}{3}$ nat. Gr.), L. 58, Br. 16 Mm.

Schmucknadel (Figur 166, $\frac{2}{3}$ nat. Gr.). Der Kopf besteht aus einem Ringe, unter welchem sich ein in vier Hörnchen auslaufender Knopf befindet, L. der Nadel 85 Mm.

Anhangweise sei hier noch einiger am selben Orte gefundener Gussformen für Bronzen Erwähnung gethan.

Figur 167 ist ein Fragment einer Gussform für Lanzenspitzen oder Dolche, Figur 168 ein solehes einer Form für Dolchklingen, Figur 169 und 170 eine Form für Nadeln, Figur 171 eine für Schmuckringe in $\frac{1}{2}$ nat. Gr. abgebildet. Die Figur 171 abgebildete Form besteht aus gebranntem Thone, die anderen aus Sandstein.

Figur 172 zeigt eine Gussform aus Thon für eine geschwungene Schmalaxt mit verlängertem Axthelme¹⁾ ($\frac{2}{3}$ nat. Gr.).

Gussklumpen aus Bronze wurden wiederholt gefunden, ebenso Bronzeschlacken.

b) Fibeln.

Von Formen der Hallstattzeit ist relativ wenig zu verzeichnen; sechs Stücke, darunter drei verschiedene Typen, bilden die gesammte Ausbeute.

Figur 173, $\frac{2}{3}$ nat. Gr. Fragment einer Schlangenfibel spätester Form, L. 50 Mm.

Figur 174, $\frac{2}{3}$ nat. Gr. Einschleifige Bogenfibel mit langem Fusse, knotigem Bügel und vier eingehängten Ringen, L. 61, Br. 33 Mm. Ausser dem erwähnten Stücke wurden noch drei in den Grössendimensionen variirende Exemplare gefunden. Zahlreiche Fibeln dieser Art sind aus den Tumulis des Glasinac bekannt geworden.²⁾

Figur 175, $\frac{2}{3}$ nat. Gr. Fragment einer Charnierfibel mit knotigem Bügel, L. 39 Mm.

Zu notiren wäre noch ein Fragment der Platte einer Scheibenfibel, wie eine solche am Glasinac in einem Tumulus am Mlagj gefunden wurde.³⁾

Ein dubioses Stück ist das Figur 176 in $\frac{2}{3}$ nat. Gr. abgebildete Fragment einer eisernen Fibel. Ich halte es für den Bügel einer griechischen Fibel, ähnlich einigen von Undset⁴⁾ beschriebenen Formen. Doch kann es auch das zurückgeschlagene Fussende einer Mittel-La Tène-Fibel sein.

¹⁾ Osborne, „Das Beil“. Dresden 1887, Taf. 18, Figur 3.

²⁾ Mitth. der Anthr. Gesellschaft in Wien, Bd. XIX, S. 140, Figur 179.

³⁾ Diese Mitth. Bd. I, S. 149, Figur 52.

⁴⁾ „Archäologische Aufsätze über südeuropäische Fundstücke“, Zeitschrift für Ethnologie, Bd. XXI, 1889, S. 218, Figur 27.

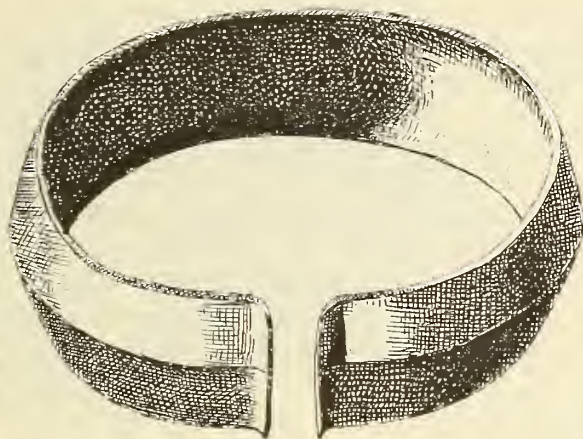


Fig. 161. Bronzener Fussring ($\frac{2}{3}$).

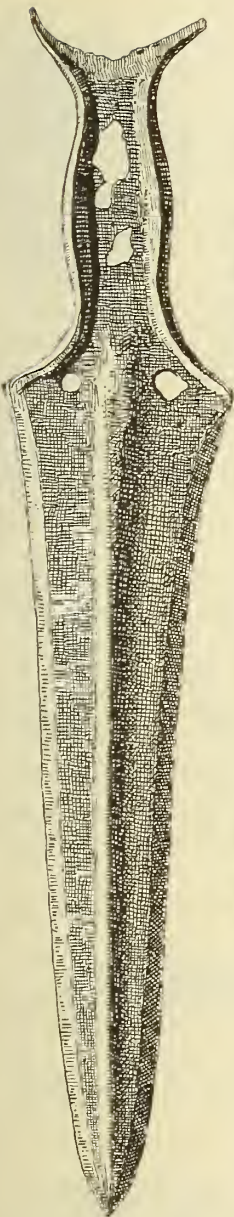


Fig. 162. Bronzedolch ($\frac{2}{3}$).

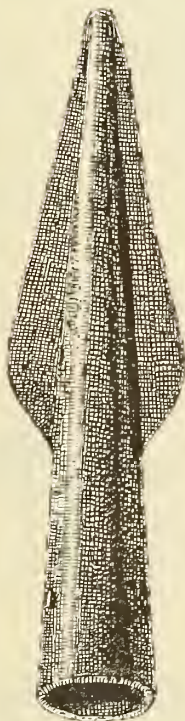


Fig. 164. Bronzene Lanzenspitze ($\frac{2}{3}$).



Fig. 166. Bronzenadel ($\frac{2}{3}$).

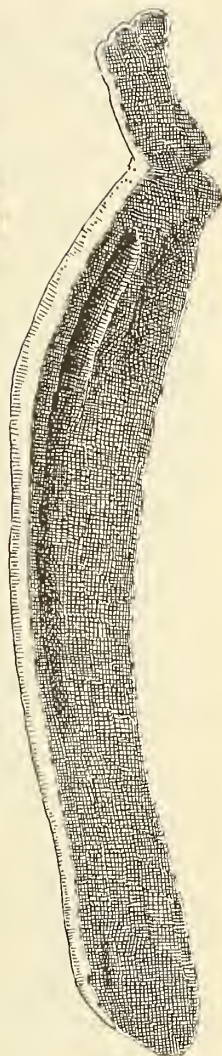


Fig. 163. Bronzene Sichel ($\frac{2}{3}$).



Fig. 165. Bruchstück einer bronzenen Säge ($\frac{2}{3}$).



Fig. 169.



Fig. 167.



Fig. 168.



Fig. 170.

Fig. 167—170. Bruchstücke sandsteinerne Gussformen ($\frac{1}{2}$).

An La Tène-Fibeln wurden 18 Stücke gefunden; am besten vertreten sind die Mittel-La Tène-Fibeln; die Früh-La Tène-Form ist nur in einem Exemplare, die Spät-La Tène-Form in zweien vorhanden.

Figur 177, $\frac{2}{3}$ nat. Gr. Früh-La Tène-Fibel mit schlangenkopfförmigem Fusse und gravirtem Kahnbügel; Nadel und Spirale abgebrochen. L. 42 Mm.

Figur 178, $\frac{2}{3}$ nat. Gr. Mittel-La Tène-Fibel aus Silberdraht, L. 40 Mm. Von derselben Form, doch aus Bronzedraht gearbeitet, wurden noch acht Stücke gefunden.

Figur 179, $\frac{2}{3}$ nat. Gr. Mittel-La Tène-Fibel aus versilbertem Bronzedrahte, L. 51 Mm. Der Bügel besteht aus achterförmigen Schleifen, der Fuss ist durch vier Emailperlen, welche zwischen den Knoten angebracht sind, decorirt. Es wurden noch zwei gleichgeformte, nur in der Grösse verschiedene Exemplare gefunden, von denen eines Figur 180 in nat. Gr. abgebildet ist.

Figur 181, $\frac{2}{3}$ nat. Gr. Mittel-La Tène-Fibel aus Bronzeblech, die Nadel und ein Theil der Spirale fehlen, L. 207 Mm. Der beinahe bis zum Spiralansatze zurückgebogene Fuss ist mannigfach gravirt, der Nadelhalter durch seitlich angebrachte Strichelchen verziert.

Figur 182, $\frac{2}{3}$ nat. Gr. Mittel-La Tène-Fibel aus stark versilbertem Bronzedrahte, L. 220 Mm. Der dünne Fuss ist durch drei hohle bikonische Silberperlen an den Bügel befestigt. Durch die Nadelspirale ist ein eiserner Dorn gezogen, die Nadel fehlt.

Figur 183, $\frac{2}{3}$ nat. Gr. Unfertige Mittel-La Tène-Fibel, L. 178 Mm.

Figur 184, $\frac{2}{3}$ nat. Gr. Fussfragment einer Mittel-La Tène-Fibel, L. 73 Mm., analog der Figur 181.

Die zwei Werkstücke, sowie eine grosse Menge von mannigfach gebogenem Bronzedrahte, halbfertigen Spiralen, Bügelstücken, gestrecktem und zu Fibelbogen ausgehämmertem Dralite und Bleche liefern den Beweis, dass speciell die Fabrication von La-Tène Fibeln in unserer Station betrieben wurde.

Figur 185, $\frac{2}{3}$ nat. Gr. Spät-La Tène-Fibel, L. 56 Mm., der Knopf am Nadelhalter ist rechteckig.

Figur 186, $\frac{2}{3}$ nat. Gr. Fragment einer Spät-La Tène-Fibel, L. 56 Mm.

Figur 187, $\frac{2}{3}$ nat. Gr. Eiserne römische Fibel, Bügel und Fussblatt zu einem Stücke vereinigt, L. 50 Mm.; aus der ersten Kaiserzeit.

Figur 188, $\frac{2}{3}$ nat. Gr. Rhombische eiserne Scheibenfibel, D. 47 Mm.; der mittleren Kaiserzeit angehörig.

c) Diverse Schmuck- und Gebrauchsgeräte.

Von Armbändern wurden nur zwei Formen beobachtet, und zwar: Spiralarmbänder aus Bronzeblech (Figur 189, nat. Gr.) nebst einem Fragmente und bandförmige Gelenkreifen aus Bronzeblech¹⁾ mit getriebenen Verzierungen (Glasinaeform, Figur 190—192, $\frac{2}{3}$ nat. Gr.).

Die Fingerringe, 12 an der Zahl, waren in zwei Typen vertreten; 9 Stücke hatten die Form einfacher Reifchen, 3 waren Spiralfingerringe wie Figur 193, nat. Gr. Ein kleines Reifchen war aus Silber, die anderen aus Bronze gefertigt.

Ein Fragment eines bronzenen Halsringes ist Figur 194 in nat. Gr. abgebildet. Das Stück Figur 195, $\frac{2}{3}$ nat. Gr., scheint ein Gefässhenkel zu sein.

¹⁾ Diese Mitth. Bd. I, S. 144, Figur 40.



Fig. 171. Gussform aus Thon ($\frac{1}{2}$).

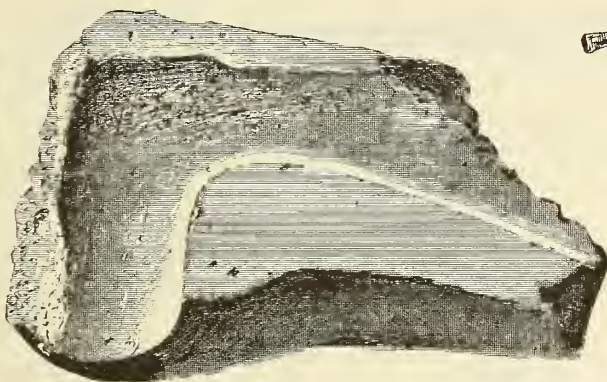


Fig. 172. Thönerne Gussform für eine Hammeraxt ($\frac{2}{3}$).

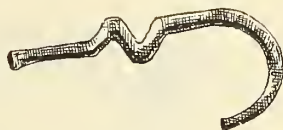


Fig. 173. Bruchstück einer bronzenen Schlangenfibel ($\frac{2}{3}$).



Fig. 177. Bronzene Früh-La Tène-Kahnfibel mit Thierkopf ($\frac{2}{3}$).



Fig. 175. Bruchstück einer vorrömischen bronzenen Charnierfibel mit geknotetem Bügel ($\frac{2}{3}$).



Fig. 178. Silberne Mittel-La Tène-Fibel ($\frac{2}{3}$).

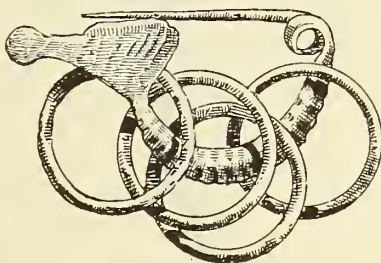


Fig. 174. Bogenfibel mit langem dreieckigem Fuss, Schlussknopf und Ringen ($\frac{2}{3}$).



Fig. 179. Mittel-La Tène-Fibel aus versilbertem Bronzedraht ($\frac{2}{3}$).



Fig. 176. Bruchstück einer eisernen Fibel ($\frac{2}{3}$).



Fig. 180. Bronzene Mittel-La Tène-Fibel ($\frac{1}{1}$).



Fig. 181. Bronzene Mittel-La Tène-Fibel ($\frac{2}{3}$).

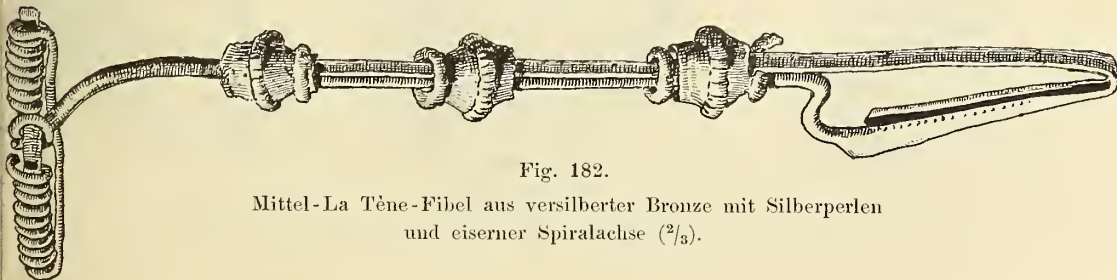


Fig. 182. Mittel-La Tène-Fibel aus versilberter Bronze mit Silberperlen und eiserner Spiralachse ($\frac{2}{3}$).

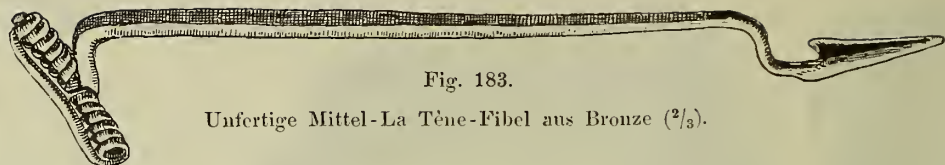


Fig. 183.

Unfertige Mittel-La Tène-Fibel aus Bronze (2/3).



Fig. 184.

Fussende einer Mittel-La Tène-Fibel gleich Fig. 181 (2/3).



Fig. 186.

Bronzene Spät-La Tène-Fibel (2/3).



Fig. 185. Bronzene Spät-La Tène-Fibel (2/3).



Fig. 187.

Eiserne römische Fibel mit umgeschlagenem Fuss (2/3).



Fig. 194.

Endstück eines bronzenen Halsringes (1/1).

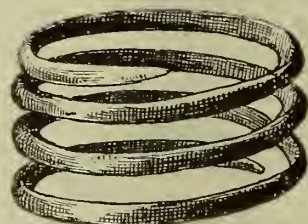


Fig. 189.

Spiralarmband aus Bronze (1/1).



Fig. 188.

Eiserne rhombische Scheibefibel, von unten gesehen (2/3).



Fig. 193.

Bronzener Fingerring (1/1).



Fig. 195.

Bronzener Henkel (2/3).

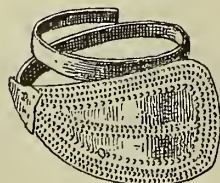


Fig. 191.

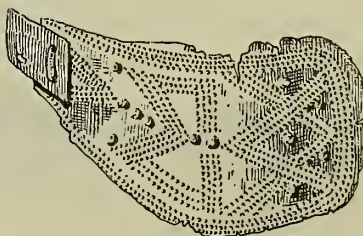


Fig. 190.

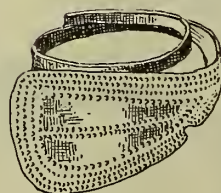


Fig. 192.

Fig. 190—192. Bronzene Ringe mit getriebenem Blechschild (2/3).

Die Ausbeute an bronzenen Knöpfen betrug 18 Stück. Die meisten waren kleine, mit Oesen versehene Gussknöpfe, 2 getriebene Knöpfe sind Figur 196 und 197 in nat. Gr. abgebildet. Aehnliche wurden in den Hügelgräbern der Hallstattzeit am Glasinae öfters gefunden.

Ebenfalls ein Glasinaactypus ist die Figur 198 in nat. Gr. abgebildete Doppelnadel (Haarnadel).

Figur 199—201 zeigen in nat. Gr. 3 brillenförmige Anhängsel aus Bronzedraht. Dergleichen Formen kennen wir aus Hügelgräbern vom Glasinac, von Putičevo bei Travnik, von Drvar bei Dolnji Unae und von Plana bei Bilek, sämmtliche der Hallstattzeit angehörig.

Nähnadeln, von denen Figur 202 und 203 2 Stück in nat. Gr. zeigen, waren sehr häufig zu finden. Circa 25 Stück, theils tadellose Gebrauchsexemplare, theils Werkstücke in verschiedenen Stadien der Vollendung, bildeten die Ausbeute.

Ein Drahtstückerhen (Figur 204), 1 kleiner Bronzemeissel (Figur 205), 1 Blechbeslagstück (Figur 206), 1 Fragment undefinirbarer Bestimmung (Figur 207), Spiraldrahtrollen (Figur 208 und 209) und ein S-förmiger Blechstreifen mit Bohrung in der Mitte (Figur 210, sämmtliche in $\frac{1}{2}$ nat. Gr.) bilden den Rest der Ausbeute an prähistorischen Bronzen.

Schliesslich soll noch eine Gussform aus Talksehiefer zum Giessen kleiner knoetiger Zierstäbchen Erwähnung finden (Figur 211, $\frac{2}{3}$ nat. Gr.).

d) Römische Bronzen.

Figur 212 und 213, nat. Gr. Zwei Henkel von bronzenen Gefässen.

Figur 214—216, nat. Gr. Schnallen.

Figur 217, nat. Gr. Spiegelhälter; es wurde noch ein zweites Exemplar gefunden.

Figur 218, nat. Gr. Reich verzierter Knopf aus Bronzeguss, auf vier durch eine Platte verbundene Säulchen aufgesetzt.

Figur 219. Griffel.

Figur 220, nat. Gr. Zierknopf aus Silberblech, mit getriebenen Verzierungen, vielleicht das Schlussstück eines Schläfenringes (Völkerwanderungszeit?).

Figur 221, nat. Gr. Phalera.

Figur 222, $\frac{2}{3}$ nat. Gr. Ohrlöffel mit Ringelchen zum Anhängen.

Figur 223—228, $\frac{2}{3}$ nat. Gr. Zwei Waagen mit runden Waagschalen, die Zungen in der Mitte des Waagebalkens. Die Dimensionen der ersteren sind folgende: L. des Waagebalkens 148, L. der Zunge 55, D. der Waagschalen 39 Mm.¹⁾

Von den 3 römischen Bronzemünzen, welche gefunden wurden, zeigen zwei ganz verwischte Prägung. Die dritte ist eine kleine Münze des Justinianus, aus der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts nach Christi Geburt.

¹⁾ Aehnliche Waagen sind zunächst aus Pompeji bekannt. Lindenschmit bildet in Bd. IV der „Alterthümer unserer heidnischen Vorzeit“ auf Tafel 40 2 Stücke aus den fränkisch-alamannischen Gräbern von Andernach und aus den fränkisch-alamannischen Gräbern von Boehum (Westphalen) ab. Ferner erwähnt der genannte Autor eines analogen Vorkommnisses aus den Gräbern von Pfullingen. Auch vom Hradišt bei Stradonie in Böhmen kennen wir solche Waagen, die vermuthlich dem 1. Jahrhundert nach unserer Zeitrechnung angehören.



Fig. 200.



Fig. 199.



Fig. 201.

Fig. 199—201. Brillenförmige Anhängsel aus Bronzedraht ($\frac{1}{1}$).

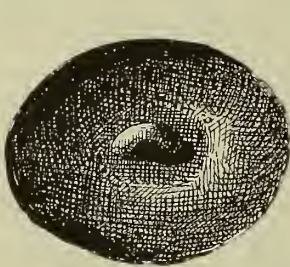


Fig. 196.

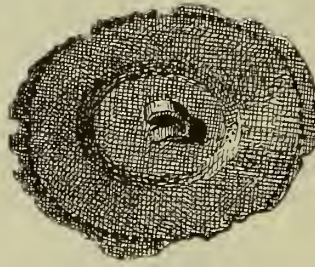


Fig. 197.



Fig. 206.

Fig. 196 und 197. Bronzeknöpfe mit Oesen ($\frac{1}{1}$).



Fig. 198.

Bronzene Doppelnadel ($\frac{1}{1}$).



Fig. 202.



Fig. 203.

Fig. 202 und 203.
Bronzene Nähnadeln
($\frac{1}{1}$).



Fig. 210.



Fig. 208.



Fig. 205.



Fig. 204.



Fig. 209.



Fig. 207.

Fig. 204—210. Bronzen ($\frac{1}{2}$).

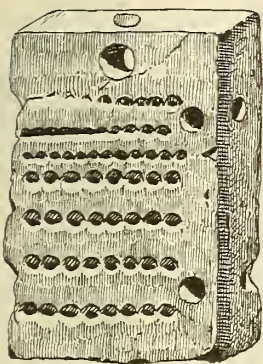


Fig. 211.
Gussform aus Talkschiefer
($\frac{2}{3}$).

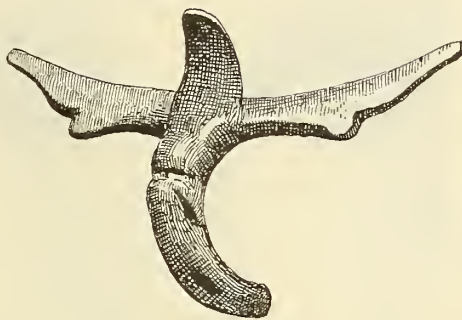


Fig. 212 und 213. Bronzene Gefäßhenkel, römisch ($\frac{1}{1}$).



Fig. 212.



Fig. 214.

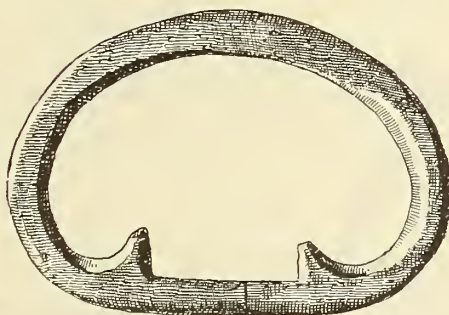


Fig. 215.

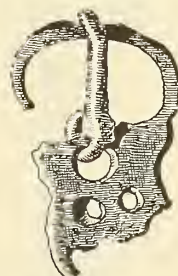


Fig. 216.

Fig. 214—216. Bronzene Schnallen, römisch ($\frac{1}{1}$).



Fig. 219.
Bronzegriffel
($\frac{1}{1}$).

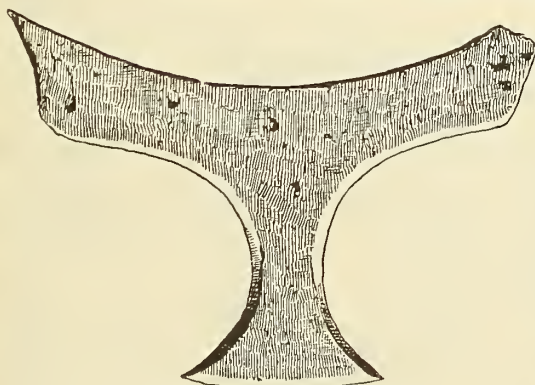


Fig. 217. Bronzener Spiegelgriff ($\frac{1}{1}$).



Fig. 220.
Zierstück aus Silberblech ($\frac{1}{1}$).

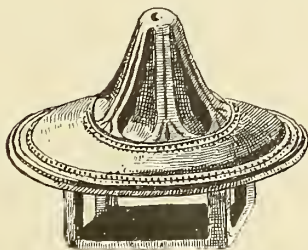


Fig. 218. Bronzener Zierknopf ($\frac{1}{1}$).

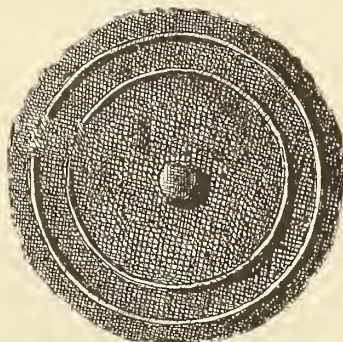


Fig. 221. Bronzescibe ($\frac{1}{1}$).



Fig. 224.



Fig. 225.



Fig. 228.



Fig. 227.

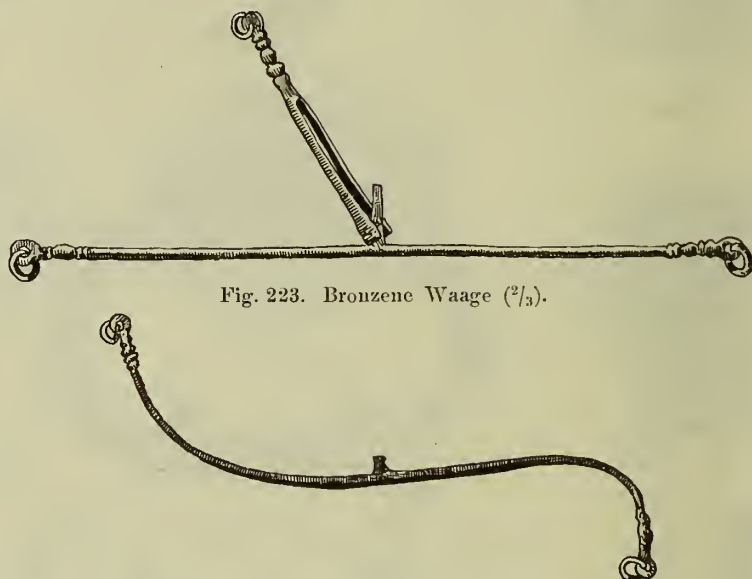
Fig. 224 und 225.

Schalen der Waage Fig. 223 ($\frac{2}{3}$).

Fig. 227 und 228.

Schalen der Waage Fig. 226 ($\frac{2}{3}$).

Fig. 222.

Bronzenes Ohr-
löffelfchen ($\frac{2}{3}$).Fig. 223. Bronzene Waage ($\frac{2}{3}$).Fig. 226. Bronzene Waage ($\frac{2}{3}$).

VI. Eiserne Geräthe.

Von den eisernen Artefacten können mit Sicherheit nur drei Stücke als prähistorisch gedeutet werden. Es sind dies die Figur 229 und 230 abgebildeten Messerklingen, die den krummen Eisenmessern der Hallstattperiode ähneln, und die Pfeilspitze Figur 231 ($\frac{1}{2}$ nat. Gr.), zu der mir eine Analogie aus der prähistorischen Wallburg Vitantj auf dem Glasinac bekannt ist.

Das übrige Geräthe gehört durchwegs der römischen oder der nachromischen Periode an. Figur 232. Stechschlussel. Figur 233 und 234. Klammern. Figur 235. Steinmetzloffel (in römischen Ruinen bei Stolac, Hercegovina, wiederholt gefunden). Figur 236. Hammerkopf. Figur 237. Lanzenspitze, gravirt. Fig. 238. Wurfspeerspitze. Figur 239. Pfeilspitze mit zungenformigem Blatte. Figur 240. Römische Pfeilspitze, dreikantig, mit Schaftdorn. Figur 241. Seilhaken. Figur 242. Nahnel. Figur 243 und 244. Geräthe unbekannter Verwendung. Figur 245—249. Fünf verschiedene Messerklingen. Figur 250. Breiter Meissel. Figur 251. Fragment von einer Pferdezaumung. Figur 252 und 253. Römische Sporen. Figur 254. Kleiner Spatel. Figur 255 ist eine dreikantige römische Pfeilspitze mit Schaftdorn. Ausser diesen Objecten wurden noch gefunden: 4 eiserne Glocken, grösser als die üblichen Kuhschellen, ein römischer Pflugschuh, Beschlagreifen von Holzgefassen, diverse Nägel, Klammern, Kloben, Haken, Kettenfragmente und vieles nicht fertig geschmiedete Werkzeug.

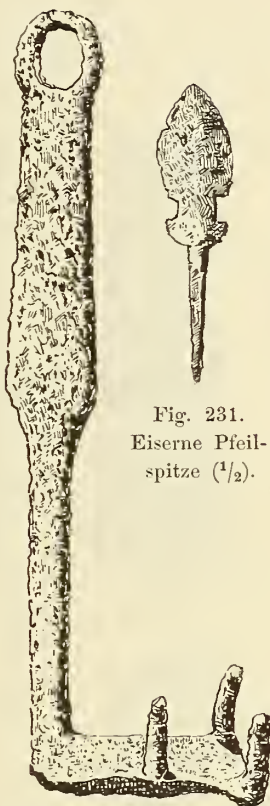


Fig. 231.
Eiserne Pfeilspitze (1/2).



Fig. 233.



Fig. 237.

Fig. 229. Fig. 230.
Eiserne Messer (1/2).



Fig. 238.



Fig. 234.



Fig. 232.



Fig. 235.



Fig. 236.

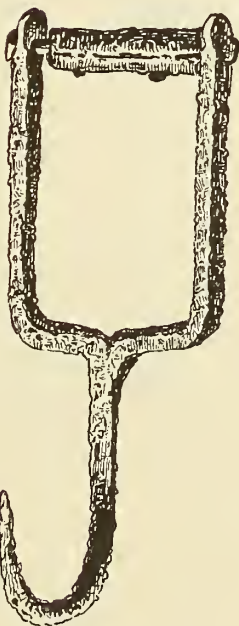


Fig. 241.



Fig. 244.



Fig. 245.



Fig. 239.



Fig. 243.



Fig. 242.



Fig. 240.

Fig. 232—245. Römische Geräte, Waffen und Werkzeuge aus Eisen (1/2).



Fig. 246.



Fig. 248.

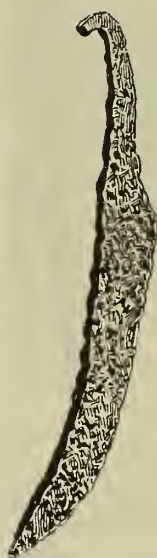


Fig. 247.



Fig. 250.



Fig. 254.



Fig. 255.



Fig. 249.



Fig. 252.



Fig. 251.



Fig. 253.

Fig. 246—255. Römische Geräte, Waffen und Werkzeuge aus Eisen ($\frac{1}{2}$).

VII. Diverses.

Von besonderem Belange ist ein ungeschnittenes Bernsteinstück von der Grösse einer Kinderfaust. Dasselbe wurde in einer derjenigen Schichten gefunden, wo nahezu nur prähistorische Objecte vorkamen. Der Fund eröffnet uns daher einen Einblick in die Handelsbeziehungen der Colonie. Mehrere Klumpen eines schwarzen, beim Anbrennen wohlriechenden Harzes, einige Stücke stark irisirenden Glases, 3 Stück Emailperlen, 1 stark mit Mennig überzogener Bleiklumpen und 1 Stück Stangenblei scheinen römischen Importes zu sein.

VIII. Thierknochen.

Die Fauna des Debelo brdo, soweit aus den vorhandenen Speiseresten auf eine solche geschlossen werden kann, ist der des benachbarten Sobunar conform. Von Hausthieren fand ich den Hund, und zwar *Canis familiaris intermedius* und *palustris*, das

Pferd, die Ziege, das Schaf und eine Rinderrace, vielleicht *Bos brachyceros*. Von jagdbaren Thieren wurden zahlreiche Reste des Edelhirsches, Rehes, Wildschweines, Bären, Wolfes, Fuchses, der Fischotter, Wildkatze und des Steinmarders ausgegraben. Die Extremitätenknochen der Hausthiere, des Hirsches und des Rehes waren zumeist an den Gelenkstellen abgebrochen oder in zwei Hälften gespalten, ein Zeichen, dass das Knochenmark mit Vorliebe verzehrt wurde.

C. Schlusswort.

Um zu einer culturhistorischen Würdigung der Fundstätte auf dem Debelo brdo zu gelangen, ist es nothwendig, die Situation derselben ins Auge zu fassen. Ich habe in meiner Abhandlung über Sobunar¹⁾ bereits darauf hingewiesen, dass die Bergkuppe möglicherweise die befestigte Zufluchtsstätte der nahe gelegenen Sobunareolonie gebildet habe. Die Lage ist auch eine so eminent dominirende, dass man für den nördlichen und nordwestlichen Abhang des Trebevićstoekes keinen passenderen Punkt finden kann. Diese Annahme ist für einen gewissen Zeitraum bis zum Ende der Hallstattperiode zulässig. Doch umfassen die Funde vom Debelo brdo die enorme Zeitdauer von der Bronzezeit (wenn wir von der jüngeren Steinzeit absehen wollen) bis in die Völkerwanderungsperiode hinein. Das jüngste Fundstück vom Sobunar ist eine eiserne zweischleifige Bogenfibel (Hallstattform), es kann also die Function der Bergkuppe Debelo brdo als Castrum des Sobunar nur bis in diese Culturepoche gewährt haben. Die Hallstatt- und La Tène-Periode haben auf der Bergkuppe eine Colonie entstehen lassen, die sich bis in spätrömische Zeit erhalten hat. Die steinerne Maueranlage, sowie die Reste von thurmähnlichen Vorbauten, sind sicher aus römischer Zeit. Beweis hierfür liefern die römischen Artefacte, welche nur innerhalb des Mauerzuges und hauptsächlich am Gusselstrich der Baulichkeiten gefunden wurden.

Welches mag nun der Zweck der erwähnten römischen Anlage gewesen sein? Als Militärlager zu klein und zu ungenügend befestigt, als Stadtplatz auf dem unebenen Terrain unmöglich, kann jener ummauerte Platz nur als Schutzanlage eines kleineren Militärpostens gedacht werden. Nun hat nordwestlich von Debelo brdo am linken Miljackauer, kaum $\frac{1}{2}$ Kilometer in der Luftlinie entfernt, in der Nähe der heutigen städtischen Schotterquetse, eine römische Ziegelei bestanden; die Stätte heisst Satorište. Unweit davon wurden bei der Fundamentaushhebung für die ärarische Tabakfabrik circa 10 primitive, mit Ziegelplatten gedeckte römische Gräber geöffnet. Es wird dadurch einigermaßen wahrscheinlich, dass am Debelo brdo die Wohnungen des leitenden Aufsehers der römischen Ziegelei, der Arbeiter und des Militärpostens bestanden haben.

Kehren wir nun von diesem römischen Exeurse auf das prähistorische Gebiet zurück. Welches sind die nächsten Analogien zu unserer Ansiedlung? Die Antwort würde ich folgendermassen formuliren: in erster Linie die bewohnten Wallburgen des Glasinae, dann viele Gradinas in Bosnien und der Hercegovina und die Castellieri in Istrien.

Nur das eine Moment muss unserer Ansiedlung als eigenthümlich gewahrt werden, dass sie durch so viele Culturepochen hindurch ihre Existenz bewahren konnte. Schon in der Bronzezeit beherbergt sie Giesser und Former des glänzenden Erzes. In der Hallstattzeit entwickelt sich eine blühende Keramik, wozu auch die in nächster Nähe

¹⁾ Diese Mitth., Bd. I, 1893, S. 43.

befindlichen Thonlager nicht wenig beigetragen haben dürften. Die La Tène-Cultur bringt den Colonisten neue Impulse für das Kunsthandwerk; sehr hübsche Fibeln verlassen die armseligen Werkstätten, und diese versorgen vielleicht weit entlegene Orte mit dem wichtigen Toilettegegenstände. Hiebei ist auch durch alle Epochen hindurch die vermittelnde Thätigkeit des Handels zu merken; Obsidian, Bernstein, Räucherharz, Glasperlen u. A. brachten die fremden Händler, um sie gegen Naturproducte des heerdenreichen Volkes zu vertauschen.

Mit der vorschreitenden Romanisirung des Landes blieb die Ansiedlung wegen der in ihrer Nähe gelegenen Thonlager noch immer von Wichtigkeit und hat nach der vorgefundenen Münze des Justinian zu urtheilen, mindestens bis in die erste Hälfte des 6. Jahrhunderts nach Christo bestanden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Wissenschaftliche Mitteilungen aus Bosnien und der Herzegowina](#)

Jahr/Year: 1896

Band/Volume: [4_1896](#)

Autor(en)/Author(s): Fiala Franz

Artikel/Article: [Die prähistorische Ansiedlung auf dem Debelo brdo bei Sarajevo. 38-72](#)